

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Dr. M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 205.

Sonntag, 4. September 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kgl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Reklamendruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: i. V. Arthur Sähnel in Riesa.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 soll öffentlich vergeben werden:

1. Die Lieferung von ungefähr 250 kg trockene Gemüse, 50 kg Backobst, 100 kg Stäudchen, 220 kg Weizenmehl, 7000 kg Roggenbrot, 2000 kg Semmel, 200 kg Zwieback, 600 kg Butter, 400 kg Salz, 5000 kg Kartoffeln, 350 kg Mohrrüben, 70 Schod Eier, 1000 Fl. Lagerbier, 75 hl Milch.
2. Die Abnahme der Küchenabfälle und Strohsackfüllungen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Lazarets zur Einsicht aus. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 11. September 10 Uhr vormittags verschlossen einzuliefern.

Königliches Garnisonlazarett Riesa.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 soll öffentlich vergeben werden:

1. Die Lieferung von ungefähr 600 Flaschen Lagerbier, 1000 kg Roggenbrot, 400 kg Semmel, 40 kg Zwieback, 20 kg Weizenmehl, 100 kg Butter, 1000 l Milch, 10 Schod Eier, 150 kg trockene Gemüse, 20 kg Backobst, 60 kg Salz, 10 kg Stäudchen.
2. Die Abnahme der Küchenabfälle und Strohsackfüllungen.

Die Bedingungen sind vorher einzusehen und liegen im Geschäftszimmer des Lazarets aus. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum Eröffnungstermin Freitag, den 10. September 1909, 10^u v. verschlossen einzuliefern.

Kgl. Militär Lazarett Tr. P. Zeitzhain.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1909 ab sollen auf ein Jahr die für den Küchen- und Kantinenbetrieb erforderlichen Waren als:

- Los I: Materialwaren,
- II: Wäckerwaren,
- III: Butter, Milch, Eier,
- IV: Kaffee, Zucker,
- V: Kakao

verdingungen werden.

Lieferungsbedingungen, sowie der halbjährliche Verbrauch, liegen bei der Zentral-Berkaufsstelle unterzeichneten Bataillons zur Einsichtnahme aus.

Offerten mit entsp. Aufschrift und Preisangeboten haben bis 20. September 1909 an genannter Stelle einzugehen.

Riesa, den 6. September 1909.

2. Pionier-Bataillon Nr. 22.

Freibank Gröba.

Montag, den 6. September früh 8 Uhr Verkauf von gekochtem Schweinefleisch 1/2 kg 85 Pfg.
Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 4. September 1909.

Am kommenden Montag findet in Riesa eine Kameradschaftliche Begegnung der Leipziger Schutzmannschaft (2. Abteilung) und des Dresdener Gendarmenkorps (1. Abteilung) statt. Die Teilnehmer aus Dresden treffen 12.56 Uhr nachmittags, die aus Leipzig 1.10 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhof ein. Dasselbst findet Begrüßung statt, worauf sich die Teilnehmer in geschlossener Folge und unter Musikbegleitung nach dem Hotel „Zum Stern“ begeben. Nachmittags 1/3 Uhr wird im Hotel „Zum Stern“ ein Instrumental- und Gesangs-konzert abgehalten. Der gefangliche Teil, für den ein gelegenes Programm zusammengestellt ist, wird von dem Leipziger Schutzmannschaft und dem Gesangsverein der 1. Abteilung des Dresdener Gendarmenkorps ausgeführt. An das Konzert schließt sich ein Tanzabend an.

Ein unverbesserlicher Taugenichts ist der Schulknabe B. hier. B. ist wegen Diebstahls bereits verurteilt und war auch an den größeren von Schulknaben ausgeführten Diebstählen beteiligt, über die wir Anfang Juni berichteten. Jetzt hat nun der Junge schon wieder einen raffinierten Schwindel verübt. Bei einem Wochenmarkt-Geranten bestellte vorige Woche ein hiesiger Grünwarenhändler einen Posten Meerrettich, den ihm der Händler durch seinen Jungen zustellen ließ. B. scheint diesen Vorgang beobachtet zu haben; denn er erschien bald darauf bei dem Gemüsehändler und gab an, er sei von dem Marktgeranten beauftragt, die 80 Pfg. für den Meerrettich zu holen. Da der Gemüsehändler die Ware, als sie ihm gebracht wurde, nicht bezahlt hatte, so schenkte er den Angaben des B. Glauben und gab ihm das Geld. Bald darauf erschien der Marktgerant selbst bei dem Gemüsehändler, um das Geld zu holen, wodurch der von B. verübte Schwindel ans Licht kam. B. hat das Geld natürlich verjubelt.

Ein Unfall ereignete sich vorgestern beim hiesigen Gasometerbau. Ein Arbeiter war auf einem Brett ausgeglitten und acht Meter tief vom Gerüst abgestürzt. Nachdem er bewußtlos liegen blieb, sind seine Verletzungen doch nicht schwerer Natur gewesen. Er ist aus dem Krankenhaus, wohin er transportiert worden war, bereits wieder entlassen worden und hat heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Der morgige Militärgottesdienst der Eisenbahnbrigade findet nicht auf Münchinger Platz, sondern in der Nähe vom Feldbahn-Bahnhof Schänig bei Dautewitz statt. Außerdem wird, wie uns weiter mitgeteilt wird, Militärgottesdienst morgen auch bei Bistowitz abgehalten.

Der Kaiser trifft, wie nunmehr feststeht, am 20. September, vom Wandbörgele kommend, in Meissen ein, um hier auf Einladung Seiner Majestät des Königs einem Festmahle auf der Albrechtsburg beizuwohnen. An

dem Festmahle (etwa 50 Bedeckte) werden auch die Prinzen des Königshauses teilnehmen. Ferner werden hierzu die am Wandbörgele beteiligten Generale und höheren Offiziere geladen. Ob der Kaiser auf der Albrechtsburg übernachtet, steht noch nicht fest. Am 21. September reist der Kaiser wieder ins Wandbörgele und begibt sich von dort nach seinem Jagdschloß Rominten.

Seine Majestät der König kam gestern früh 7 Uhr 15 Minuten mittels Automobils in der Station Kellersberg bei Riesa an, wo er vom Generalinspekteur der Verkehrstruppen, Generalleutnant Eggeling von Synder, vom Kommandeur der preussischen Eisenbahnbrigade und den anwesenden Offizieren des Kommandos der Feldbahn erwartet wurde. Seine Majestät besichtigte zunächst die Bahnanlagen und die Seilbahnstrecke am Kellersberge im Betriebe. Sodann fuhr der König im Automobil nach Bistowitz und bestieg dort einen bereitstehenden Sonder-Besichtigungszug, der ihn sowie die Offiziere der Feldbahn bis zur Reibmühle im Erlebnisstale führte. Um 9 Uhr 15 Minuten fuhr Seine Majestät nach Bistowitz zurück. Zu der daseibst stattfindenden Tafel waren mehrere Offiziere der Feldbahn eingeladen.

Das Wetter der vergangenen Woche ließ sich recht herbstlich an. Es fehlte zwar nicht an Sonnenschein, aber er vermochte kein wohliges Gefühl auszulösen. Die niedrigste Tagestemperatur betrug 14° C., die niedrigste Nachttemperatur 6° C. Damit mutet uns der September, obwohl er uns ja schließlich kaltenmäßig den Herbst bringt, doch etwas zu viel zu. Vom Frühjahr und Sommer haben wir dieses Jahr nur wenig gemerkt. „Raum gegrüßt — gemieden!“ möchte man sagen. Die Wärme und die schönen Tage fehlten. Es ist deshalb ganz natürlich, daß die letzte Hoffnung auf den Herbst gesetzt wird. Und wirklich, wenn uns dieser zu seiner malerischen Pracht noch Sonnenschein und Wärme bescheren — gar viele würden dann zufrieden sein. Das Wetter der vergangenen Woche freilich, mit seinen Stürmböen und Regenschauern und seiner unangenehmen Kühle war hierfür kaum von guter Vorbedeutung. Heute hatte die Witterung wieder einen Anlauf zum Besseren genommen. Es war wärmer und weniger stürmisch. Hoffen wir, daß uns auch am morgigen Sonntag der Wettergott hold ist.

Das Königlich Sächsische Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Dank des Königs an die alten Angehörigen der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64: Se. Majestät der König hat sich von Herzen gefreut, daß bei der 100-jährigen Jubelfeier der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64 eine so überaus große Zahl ehemaliger Angehöriger der „Schwarzen Brigade“ durch ihre Anwesenheit ihre Liebe und Anhänglichkeit an ihre alten Truppenteile bewiesen haben. Allen denen, Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, ergrauten Veteranen, Bandwehrlenten und jungen Reservisten, die bei der Parade vor Sr. Majestät dem König und bei den übrigen Festlichkeiten gezeigt haben, daß auch über die aktive Dienstzeit hinaus treue Waffen-

brüderschaft die Schützen und Jäger verbindet, läßt Seine Majestät seinen königlichen Dank entbieten.

— 53 Vierzig Jahre sind es in diesem Herbst, daß die Rettenschleppschiffahrt auf der Elbe eröffnet wurde. Spielte diese Art der Beförderung zu Wasser auch früher eine noch weit größere Rolle als heute, so ist sie doch immer wichtig genug für unser wirtschaftliches Leben, um ihres vierzigjährigen Bestehens zu gedenken. Die Idee der Rettenschiffahrt oder sogenannten „Tauerel“, bei der eine Kette oder ein Seil über den Boden der Fahrinne ausgepannt ist, die über das Schiff an Trommeln laufen, welche durch die Maschine des Schiffes gedreht werden, ist freilich viel älter, denn schon der Marschall Moritz von Sachsen ließ 1732 Versuche damit anstellen. Zur Ausführung gelangte die Rettenschleppschiffahrt aber erst 1820 in Lyon auf der Saône. In Deutschland wurde die erste Rettenschiffahrtslinie 1866 auf der dreiviertel Meilen langen Elbstrecke zwischen Budau und Neustadt ausgeführt. Diese Linie ist dann später immer weiter ausgebaut worden. In Dresden wurde im September 1869 die Kette für die Strecke Loschwitz—Merchwitz am Bachhofai eingelagert und erregte natürlich großes Aufsehen. Sie war 1,25 Meilen lang und wog 2600 Zentner. Am 23. September wurde der erste Rettendampfer in die Elbe gebracht. Am 1. November 1869 fand dann die feierliche Eröffnung der Rettenschleppschiffahrt auf der Oberelbe statt. Die Kette von Loschwitz bis Merchwitz umfaßt 6,5 Meilen und ist pro Fuß gegen acht Pfund schwer. Eine Meile kostete sie rund 10000 Taler oder für die Strecke Loschwitz—Merchwitz ca. 195000 Mark. Die ganze Strecke Budau—Magdeburg bis zur Oberelbe wurde am 1. Juni 1870 früh 8 Uhr durch einen mit acht großen Schiffen von Budau abfahrenden Schleppdampfer eröffnet, 1873 folgte dann die Eröffnung der Strecke von der Mündung der Saale bis Halle, 1877 auf dem Rhein, 1882 auf Havel und Spree usw. Ein Rettenschleppdampfer vermag eine Last zu befördern, die so groß ist wie die von vier bis acht Güterzügen von je 100 Wägen, kann also nur von sehr großen Lastdampfern überboten werden. Die Bedeutung der Rettenschleppschiffahrt liegt in der Verbilligung der Frachtpfeifen. Diese werden geringer teils wegen des geringeren Kohlenverbrauchs im Vergleich zu den gewöhnlichen Dampfschleppschiffen, teils weil die Bedienung der Fahrzeuge nicht groß zu sein braucht. Das Verdienst, die Rettenschleppschiffahrt auf der Elbe eingeführt zu haben, gebührt dem Ingenieur Bellingrath. Er gründete 1869 die Gesellschaft „Kette“. Deren Kette reicht von Ruffig bis Hamburg, hat eine Länge von fast 700 Kilometer, genau 670 Kilometer, und kostet über 2,5 Millionen Mark. Die „Kette“ hat ihre eigene Schiffswerft in Uebigau und beschäftigt über 500 Arbeiter. Außer ihr betreiben die Schleppschiffahrt noch die Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mittels Kette von Meinit bis Schandau, von da mit Raddampfern, und die 1883 gegründete Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Vereinigte Schiffer“.

Caramelbräu.

Nährhaft und erquickend. Das Getränk der Frauen und Kinder. Alkoholärmer als sog. alkoholfreie Getränke. In Original-Flaschenfüllung zu beziehen durch die Liebeck-Bier-Niederlage, hier, Bettinerstr. 26.

die nur Kaddampfer besitzt. Als Frachtkraft kommen vor allem Kohlen, Eisen, Öst und Getreide (Weizen, Roggen, Hafer) und Bier in Betracht, während zu Berg Getreide, Kaffee, Kakao, Zucker, Fertige, Baumwolle, Häute, Olen, Petroleum usw. befördert werden. Schon hinaus, ohne daß man Zahlen anführt, erhebt man, welche große Bedeutung für die Volkswirtschaft Sachsens die Rittschiffahrt auch heute noch besitzt. Wie ganz anders früher, wo Menschen- und Tierkräfte die ganze Schifffahrt zu Berg bewältigten: sogenannte „Bomdäcker“ und Pferde gegen die Schiffe einwärts auf den sogenannten „Deinpfaden“, die noch heute dicht an der Elbe sich hinziehen als Erinnerung an jene primitiven Art der Schifffahrt!

— Eine Vereinbarung zwischen Sachsen und Preußen über die Ausführung der Einkommensteuer-gesetze wird vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die Vereinbarung lautet: „Die Vorschriften des § 71 des preussischen Einkommensteuergesetzes soll auch auf solche in Preußen zur Einkommensteuer zu veranlagende Steuerpflichtige Anwendung finden, die Gesellschafter einer in Sachsen zur Einkommensteuer veranlagten Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind; in gleicher Weise soll die Vorschrift des § 19 Ziffer 4 des sächsischen Einkommensteuergesetzes auf die in Sachsen zu besteuenden Gewinnanteile aus der Beteiligung an einer in Preußen zur Einkommensteuer veranlagten Gesellschaft mit beschränkter Haftung sinngemäß angewendet werden. Die Steuerveranlagungsbehörden der beiden diese Vereinbarung treffenden Staaten werden sich die zur Ausführung dieser Bestimmungen notwendige Auskunft erteilen.“ Diese Vereinbarung tritt in Preußen mit Wirkung vom 1. April 1909, in Sachsen mit Wirkung vom 1. Januar 1909 in Kraft. Die Abhängigkeit dieser Vereinbarung ist für den Beginn eines jeden neuen Steuerjahres zulässig; sie hat seitens Sachsens spätestens am 1. Juli, seitens Sachsens spätestens am 1. Oktober des dem Beginn des Steuerjahres vorausgehenden Kalenderjahres zu erfolgen.

— Die Ziehung der 9. Selbstlotterie des Meißner Dombauvereins findet vom 16. bis 21. September d. J. statt. Der Gewinnplan bietet im Verhältnis zum billigen Einsatz sehr günstige Gewinnaussichten. Es kommen 10 088 Gewinne und 1 Prämie, zusammen mit 192 500 M. zur Verlosung und Auszahlung. Lose kosten je 3 M. und sind zu haben bei den Herren Kollektoren der Königlich Sächsischen Landeslotterien und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

— Es ist jetzt wieder infolge der frühen Dämmerung die Zeit gekommen, in der Dreppen und Klure rechtzeitig besetzt werden müssen. Bei einmaligen Unglücksfällen werden die Hauswirte fastbar gemacht, auch machen sie sich polizeilich strafbar.

— Ein eigenartiges Verfahren bei der Erhebung der Steuern ist neuerdings in Elberfeld eingeführt worden. Es ist dort den Steuerzahlern anheimgestellt, die Abgaben aus ihren Sparkassen-Guthaben überweisen zu lassen. Den Steuerzetteln ist ein Vordruck beigelegt, in dem die Behörde von der Zustimmung des Steuerzahlers benachrichtigt wird. Nicht weniger als 7000 Steuerzahler haben sich zum ersten Male der neuen Einrichtung bedient.

— Dresden. Der neue Gasometer der sächsischen Gas- und Wasserwerke ist nunmehr nahezu vollendet. Er dürfte eine der größten derartigen Anlagen sein, die existieren, denn er faßt nicht weniger als 110 000 Kubikmeter Gas. Seine Höhe beträgt 73, seine Tiefe 10 und sein Durchmesser 65 Meter. Der Innenraum des neuen Gasbehälters bietet so viel Platz, daß die Dresdner Frauenkirche bis auf die Laterne in ihm aufgebaut werden könnte.

— Dresden. 1500 Dresdner Gastwirte, Saal- und Flaschenbierhändler veranstalteten am Freitag nachmittags in der „Zentralhalle“ eine große Demonstrationssammlung gegen Dresdner Brauereien mit der Tagesordnung: „Vollständige Vernichtung der Selbständigkeit des Gastwirtsberufs durch den Ring der Brauereibrauereien.“ Die Versammlung nahm zum Teil einen sehr stürmischen Verlauf, da sich die Vertreter der Brauereien in sehr scharfen Widerspruch mit den Referenten der Gegenpartei setzten. Hauptächlich wurde betont, daß der Flaschenbierhandel eine schwere Schädigung der Restaurateure und Gastwirte bedeute, umso mehr, da Flaschenbier unter Umgehung der Schankwirte auch von Brauereien an Private abgegeben werde. So sei es im Interesse der Gastwirtschaft erwünscht, auch den Flaschenbierhandel zu bekämpfen. Der Referent der Dresdner Gastwirte, Dr. phil. Purlich, führte aus, daß die Ringbildung der Brauereien derartig eng geschlossen ist, daß das Gastwirts-gewerbe völlig macht- und bewegungslos geworden ist. Gastwirt Baum kritisierte die hohen Genußsteine und Aktien der Jellenteller- und Waldbühnen-Brauerei, die 25 bis 26 Prozent Dividende zahlen. Trotz aller Bemühungen der Vereinigungen der Gastwirte und Saalhaber habe der Brauereiring erklärt, nicht entgegenkommen zu können. So sei es so weit gekommen, daß der Brauereiring vorschreiben könne, jeder Gastwirt müsse sein Bier von einer bestimmten Brauerei beziehen. Dieser Zustand sei um so bedauerlicher, als der Ring jeden Unterbieter tot machen könne. Aus der weiteren Debatte ging hervor, daß in Dresden Brauereien, die nicht 25prozentige Dividende geben, im Interesse der Gastwirte die Bierpreise heruntergesetzt haben. Sehr scharfe Worte wurden auch gegen die Direktoren einiger Brauereien gerichtet, die gegen Vorstellungen des Gastwirts-gewerbes böhmische Worte hatten. — Von mehreren Seiten wurden entsprechende Resolutionen gegen das Verhalten der Brauereien in Vorschlag gebracht. Aus der Mitte der Versammlung erhob sich zunächst Widerspruch. Es wurde geltend gemacht, daß papierne Resolutionen gar nichts helfen würden. Gastwirte und Restaurateure würden durch Boykott den betreffenden Brauereien am besten begegnen können. Das Publikum würde eine geringe Verteuerung

gern auf sich nehmen in dem Bewußtsein, daß der Aufschlag nicht den Brauereien, sondern dem schwer bedrückten Gastwirtsberuf zu gut komme. Schließlich einigte die Versammlung sich dahin, daß aus ihrer Mitte eine Kommission gewählt wurde, die nochmals mit den Dresdner Brauereien jeweils Ermäßigung der Bierpreise in Unterhandlung treten soll.

— Ramens. Ein Großfeuer vernichtete das ganze Anwesen des Gutsbesizers Rodd im nahen Stasta. Wohnhaus, Scheune und Stall wurden binnen kurzem ein Raub der Flammen, so daß fast nichts gerettet werden konnte. Das Feuer ist durch Funkenflug aus der beim Dreschen verwendeten Lokomobile entstanden.

— Freiberg. Vorgefunden sind hier die Grundsteinlegung zum Neubau des Hospitals St. Johannis in feierlicher Weise statt. Das neue Hospital wird 250 000 Mark erfordern, 102 Stellen für Hospitalisten und Hospitalistinnen enthalten und in seinem Inneren im Sinne der Bestrebungen zum Heimatschutz gestaltet werden. — Wegen dreifacher Erbschaft hatte sich vor dem hiesigen Kgl. Landgericht ein Schuldnere, der 12½ Jahre alte Martin Wöde aus Rabenau, zu verantworten. Er hatte am 6., 8. und 10. Juni d. J. im Staatsforst Meißig in Brand verabfolgte Bier erlöst seine Preisverhöhung.

— Glauchau. Die hiesigen Brauereien haben den Preis für schwere Biere um 3 M. und für leichte Biere um 2 bzw. 1,50 M. erhöht. Da die Bemühungen der Biere, bei den Brauereien eine Preisobergrenze durchzusetzen, ergebnislos verlaufen sind, hat der Biereverein folgende Verkaufspreise in den Lokalen festgesetzt: Lagerbier 0,4 Liter 16 Pfg., einheimisches Böhmisches Bier 0,4 Liter 18 Pfg., echtes Bayersches 0,4 Liter 23 Pfg. Das in Schmitzplätzen verabfolgte Bier erlöst keine Preisverhöhung.

— Zwickau. Bei dem im Juni d. J. hier abgehaltenen Sächsischen Reglerfest sind 10 000 Mark mehr verlost worden, als bei dem vorjährigen Reglerfest in Freiberg. Der Ueberschuß vom Zwickauer Reglerfest wird 6000 Mark betragen.

— Mittweida. In Gegenwart von Vertretern der Behörden ist vorgefunden das neue sächsische Elektrizitätsnetz mit Ueberlandzentrale durch Bürgermeister Freyer seiner Bestimmung übergeben worden.

— Meerane. Mit dem Zug, der 9½ Uhr nach Glauchau fährt, wurde ein Mädchen von 14—15 Jahren überfahren. Sie wurde bewußtlos aufgefunden und zeigte neben einem Schädelbruch schwere Quetschungen am ganzen Körper. Im Krankenhaus, wohin sie gebracht wurde, ist sie nach 12 Uhr gestorben. Namen und Herkunft konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

— Wurzen. Vermißt wird seit dem 30. August der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Kurtur Kurt Weber aus Leipzig. Er hat die Absicht geäußert, sich in der Nähe von Wurzen erschließen zu lassen; er war von schlanker Gestalt, 1,60 Meter groß, hatte dunkelblondes Haar und trug grau melierten Anzug, rötliche Schülerröthe und Schürschuhe.

— Zorn. Ein rabiaten Arbeiter, der eine Frau in Großhölzen bedrohte und eine Anzahl Fensterscheiben einschlug, mußte dort in der Ortsgasse untergebracht werden. Hier hat er ein ziemlich starkes Eisengitter aus der Wand gewuchtet, den Ofen eingewissen und die Jellentüre aus dem Angela geprenzt und wollte flüchtig werden. Er wurde jedoch von dem Gemeindevorstand und mehreren Einwohnern wieder festgenommen und gefesselt in einem Stall untergebracht. Bald darauf gelang es aber dem Mann, die Fesseln, eine eiserne Kette, zu sprengen und, nach Einschlagen einer Fensterscheibe, abermals flüchtig zu werden. Nach in derselben Nacht aber wurde, wie das „Zorn. Zbl.“ meldet, der gewalttätige Mensch aufgegriffen.

— Leipzig. Bei den Erdarbeiten zum neuen Krankenhaus am Entzinger Fluß geriet vorgestern vormittag der in der Seeburgstraße wohnhafte 40 Jahre alte Arbeiter Hermann Schwarz unter eine umstürzende Erdlore. Der Mann trug hierbei komplizierte Beinbrüche und einen Wirbelbruch davon. Er wurde im Rettungswagen in das Krankenhaus zu St. Jakob übergeführt, woselbst er bald darauf verschied.

— Laubenthal a. d. Spree. Nach dem Genuß von grünen Kartoffelstammeln erkrankte vor einigen Tagen das zweiährige Kind der Steinmetzweibin Marg. Ruhe in Neutaubenthal. Das Kind verfiel in Krämpfe und ist trotz ärztlicher Hilfe unter unglücklichen Schmerzen gestorben.

Spaßhaftes vom Zeremoniell.

Ueber die merkwürdigen und zum Teil barocken Formen des Hofzeremoniells, die aus fernem Bergangeneit noch in die moderne Atmosphäre der europäischen Höfe hineintragen, weiß ein Eingeweihter in den Letztres pour Tous allerlei amüsante Dinge auszusplaudern. Die Zeiten des Sonnenkönigs, in denen das Händewaschen für den Monarchen eine unumgängliche Prozedur war, weil er die goldene Wasserkrone nur aus den Händen des ersten Kammerdieners entgegennehmen durfte, in denen ein einfacher Marquis nicht die Ehre hatte, dem König ohne Reinkleider setzen zu dürfen wie der dem Leber bewahrende Herzog, sind nun dahin; auch solche Szenen können nicht mehr vorkommen, wie an jenem Wintermorgen, da die Königin Marie Antoinette unbefleibt vor Kälte zitterte, während die Herzogin von Orleans und die Gräfin von Artois der ersten Hofdame das Hemd aus den Händen rissen, weil jede von ihnen/das Recht für sich in Anspruch nahm, es der Königin überwerfen zu dürfen. Damals noch wurde es auch einem Herrscher nicht leicht gemacht, denn er eine Tasse Bouillon trinken wollte. Die Tasse wurde zunächst mit einer Eskorte Soldaten aus der Hofküche heraufgebracht, auf eine Marmor-

tafel im Verzehrsstalle gestellt, vom ersten Hofkammerdiener untersucht, vom ersten Hofarzt geloset, von einem Kammerdiener angezündet, von den Kammerherren des Hofes begleitet, dem ersten Edelmann des Hofes übergeben und dann seiner Majestät dargereicht. Der Erfolg all dieser Anstrengung war, daß der König stets kalte Bouillon trank. Doch auch in unserem Zeitalter noch bereitet das Zeremoniell den Souveränen manche Gebuldsprobe. Was ereignet sich z. B. an einem wohlgeordneten Hofe, wenn eine Lampe bläst? Der Fürst zieht mit den Nasenflügeln den unangenehmen Geruch ein und runzelt die Stirn. Alle anderen Nasen bleiben respektvoll unbeweglich, aber ein Adjutant vom Dienst macht den diensttuenden Kammerherren darauf aufmerksam; der Kammerherr läßt den ersten Kammerdiener kommen; der Kammerdiener ruft einen Lakai herbei und der schraubt die Lampe niedriger. All das dauert nicht länger als eine Viertelstunde und unterdessen hat die erlauchte Gesellschaft viel Rauch schlucken müssen und die Rede ist ganz geschwätzt. Als Königin Viktoria eines Tages in Palermo die Lampe blasen sah, stand sie resolut auf und schraubte sie herunter. Auf das allgemeine Erstaunen erwiderte sie: „Wenn ich gesagt hätte: Die Lampe bläst, so würde sie noch blasen.“ Recht kompliziert sind die Grußvorschriften beim Empfang. Am deutschen Hofe verlangt man sich zwar nur einfach beim Desfilé vor dem Kaiser und der Kaiserin, aber in England muß man eine ganze Reihe sehr komplizierter Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen sowie Verbeugungen ausführen. Dem König von Spanien naht man sich mit drei Reverenzen. Von großer Wichtigkeit ist noch die vorgeschriebene Toilette, die von den verschiedenen Höfen verschieden und bei den einzelnen Gelegenheiten in seiner Nuancierung festgelegt ist. Der abendliche Empfangsanzug beim englischen Hofe ist der schwarze Frack mit schwarzseidenen Hosen, schwarzseidenen Strümpfen und schwarzen Schnallenschuhen; am deutschen Hofe ist ein Frack erforderlich, wie ihn etwa die Mode von 1770 vorschrieb, mit Metallknöpfen, Spitzenmanschetten, weißseidenen Reinkleidern und Strümpfen und Schuhen mit Metallknäulen. Bei den Frauentouletten ist die Hofschlepps unerlässliche Bedingung, und nicht selten hat man aus ihrer Länge auf die Größe der lokalen Besinnung geschlossen. Ein französischer Gesandter am Wiener Hofe erregte kürzlich allgemeines Mißfallen, weil er das unerhörte Verbrechen beging, zum Gehrod Niederstühle zu tragen. Die Kostümefrage kann direkt zu Katastrophen und zu den außerordentlichsten Anstrengungen führen. Als Fürst Dolgoucki den Baren bei der Traufe des kleinen Prinzen Nikolaus von Rumänien vertrat, trafen seine Koffer nicht rechtzeitig ein. Wie hätte der Fürst im Reiseanzug den Leherrscher aller Reußen würdig vertreten können! Telegraph und Telefon werden in Bewegung gesetzt und die Koffer auf einem kleinen Bahnhof, hundert Kilometer entfernt, entbeert. Ein Typograph wird abgeholt, der zwölf schmerzliche Püße aufbläst; ihm entgegen kommt ein anderer Typograph, der die Koffer fährt. Mit 25 Minuten Verspätung konnte der Fürst noch glücklich den kleinen Prinzen gegen seine vorchriftsmäßig mit allen Orden geschmückte Brust drücken; der Zwischenfall hatte nur 14 000 Francs gekostet. Eine ähnliche Anstrengung wurde gemacht, als man bei einem der letzten Besuche des englischen Königs in Paris das Porträt des Herrschers verlag, das nach dem Zeremoniell das Wohnzimmer schmücken mußte. Man ließ mit einem schleunigen Extrazug eine Kopie des Porträt von Benjamin Constant aus dem Buckingham Palace kommen, das auf einem Extrazug nach Boulogne kam und von einigen Mitgliedern der englischen Gesandtschaft feierlich eingeholt wurde. Die Fahrt des Porträts von Boulogne nach Paris allein kostete 1500 Frs., während eine Fahrkarte 62 Frs. kostet. Großes Vergnügen erregte ein Gesandter an einem nordischen Hofe, der sein Verlaubigungs-schreiben mit Handschuhen überreichte. Noch peinlicher war die Situation eines Gesandten in Berlin, der in dem Augenblick, wo er dem Kaiser in feierlicher Audienz das Schreiben überreichen wollte, bemerkte, daß er es vergessen hatte und in üblicher Verlegenheit alle seine Taschen durchsuchte. Bis in alle Kleinigkeiten müssen die Vorrechte des Ranges eingehalten werden. Nach der Krönung des Jaren Nikolous II. war die Abfahrt der französischen Sondergesandtschaft auf 1 Uhr und die der deutschen auf 1½ Uhr angesetzt. Aber der Chef der deutschen Gesandtschaft war Prinz Heinrich von Preußen; seine kaiserliche Hoheit konnte unmöglich später abfahren als der General Leobesche, der Führer der französischen Mission. Die Abfahrtszeiten werden geändert, aber man vergißt, auch die Feiertlichkeiten auf den einzelnen Stationen danach zu regeln und Prinz Heinrich fährt unter den Klängen der Marschmusik in Smolensk ein!... Von hoher Bedeutung ist es auch für das Zeremoniell, daß im rechten Moment stets die betreffende Nationalhymne gespielt wird. Als unser Kaiser beim letzten Geburtstag König Eduards VII. ein diplomatisches Frühstück in Potsdam gab, befahl er, daß bei der Abfahrt des englischen Botschafters Lascelles das „God save the King“ solenne gespielt würde, bis der Wagen außer Sichtweite sei. Kaum schlugen die ersten Klänge des verehrten Liedes an die Ohren des Gesandten, so läßt er halten, steht im Wagen auf und hört andächtig zu. Das Stück ist zu Ende, der Gesandte steht noch immer da und der gehorsame Kapellmeister beginnt von neuem. Und zum dritten Male ertönt die Nationalhymne, zum vierten, zum fünften Mal; der Gesandte steht wie von Stein, bis der erstaunte Kaiser endlich der Musik Einhalt gebietet und nun auch Sir Frank Lascelles glücklich abfahren kann...
—

Vermischtes.

Das Vadelleben der Missionäre. Aus New York wird berichtet: Die amerikanischen Missionäre, die sich in den faszinablen Wäldern in der Nähe von New York rechtlich langweilen, machen die größten Anstrengungen, sich zu amüsieren, und lassen ihren Ehrgeiz darzulegen, die soviel belagte Einsamkeit des amerikanischen Gesellschaftslebens zu unterbrechen. Nun hat die erschlaute Gemüter ein großes Maskenfest in Aufregung versetzt, das Reginald Vanderbilt in seiner neuen Parkstation veranstaltet hat, wo er sonst seine berühmten Bildhauerwerke vorführt. Newport hatte einen großen Tag, Wagenladungen auf Wagenladungen von Palmen und Magnoliabäumen kamen an und bildeten in prächtigen Gruppen einen grünen Rahmen rings um die Arena, in der getanzt werden sollte. Da luden lauschige Szenen und einsame Nischen zum träumerischen Ausruhen ein, wenn Müde und Sinn ermüdet waren von dem überreichen Glanz der Toiletten und festlichen Ueberzählungen. Wirklich waren hier solche Mengen von Juwelen vorhanden, daß sie wohl das Auge blenden konnten. Der Schmuck, den die schönen Frauen an sich trugen, wird auf mindestens 10 Millionen Mark berechnet. Die Kostüme waren nicht minder kostbar. Die imposante Mrs. Harriman erschien als Herz-Königin in einem weißseidenen Kleid mit herzförmiger Taille aus korallenrotem Stoff; die ganze Toilette war über und über mit Spielkarten besetzt, die Frisur war aus drei Karten geflochten, ihr Häcker bestand ganz aus Karten. Unter den andern Masken fiel ein lustiges „Millionärsquartett“ auf, zu dem Reginald Vanderbilt selbst, Joseph Harriman, Kuylen Gray und Arthur F. J. gehörten. Sie trugen Matrosenblusen und Pumphosen und sangen lustige Lieder. Das Essen wurde in dem „Tropfenwald“ eingenommen, so genannt nach den Hunderten von Bechern und Preisen aller Art, die Reginald Vanderbilt mit seinen Wolfblutsherren errungen und die hier aufgestellt sind. Ein Fest, das sich zwar nicht an Kostspieligkeit aber an Originalität mit dem Maskenball im Zirkus messen konnte, wurde zu gleicher Zeit in einem andern eleganten Lokal der Harbour gefeiert; alles war „Kassisch“. Man vergnügte sich in einem Bauwerk, das einen griechischen Tempel darstellte; alle „Gesellschaftsschönheiten“ erschienen in antiker Gewandung und tanzten barfuß. Auf eine andere eigenartige Unterhaltung ist man in Coney Island verfallen: Hier werden Konzerte im Vadekosium veranstaltet. Die Millionäre lieben es bekanntlich, den ganzen Tag am Strande zu verbringen, und so sind denn die Vadekabinen zu luxuriös ausgestatteten Wohnhäusern umgewandelt, ganzen großen Pavillons, in denen elegante Salons nicht fehlen. Bei diesem idyllischen Leben soll nun auch der künstlerische Genuss nicht fehlen. Ein schnell bereiter Lastenheros wird engagiert; um 11 Uhr versammeln sich nach dem Vadeheeren und Damen im Vadekosium in einer der eleganten Kabinen, wo ein Klavier aufgestellt ist. Der Pianist in Vadehosen schwingt sich auf das Podium und spielt unter frenetischem Beifall eine Rhapsodie von Liszt. Raschlich wird der Klaviervirtuose nach seinem Vortrag von einem gleichfalls nur dürftig besetzten Journalisten interviewt, der ebenfalls soeben sich in den Wellen erfrischt hat, und er erklärt nachher, daß das „Klaviert“, in dem er sich befindet, ihm eine Freiheit und Leichtigkeit des Spiels verliehen habe, wie er sie in dem sonst üblichen Frack noch nie empfunden...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. September 1909.

Reichstag und Bundesrat in Friedrichshafen.
(Friedrichshafen. Der Einladung des Grafen Zeppelin zur Besichtigung des Luftschiffes und teilweisen Mitfahrt sind mehr als 200 Reichstagsabgeordnete gefolgt, die teils in Friedrichshafen, teils in Konstanz Wohnung genommen haben. Das Reichstagspräsidium wird durch den Geh. Rat Paasche vertreten. Vom Bundesrat sind anwesend der Staatssekretär des Inneren Staatsminister Delbrück und Ministerialdirektor Just vom Reichsamt des Inneren, ferner die Bundesratsbevollmächtigten v. Cuden, Wittenhausen, Rebe und Boden, ferner Geh. Rat Fischer-Sachsen. Staatssekretär Dernburg wird noch erwartet. Auch Geh. Rat Hergesell ist zugegen. Weiter sind anwesend Vertreter der Städte Stuttgart, Konstanz, Lindeau und Friedrichshafen. Auch ein Teil der Münchener Deputation wird auf die Einladung des Grafen Zeppelin an der Fahrt teilnehmen. Da das Wetter sehr schön ist — es herrscht Windstille, Sonnenschein und klarer wolkenloser Himmel — so wird Graf Zeppelin sechs Ausfahrten unternehmen und bei jedem Fahrtagwechsel 15 Personen mitnehmen. Drei Sonderdampfer bringen die Teilnehmer nach Manzell, wo das Luftschiff fahrdirekt liegt.
(Friedrichshafen. Der deutsche Kronprinz hat dem Grafen Zeppelin ein Telegramm zugehen lassen, in dem er ihn zu der glücklichen Heimfahrt von Balingen beglückwünscht und sich anerkennend über die Leistungen der Mannschaft während dieser schwierigen Fahrt ausspricht.
Zur Erforschung des Nordpols.
(J. a. Artikel i. d. Beilage.)
(Velsingör. Der Dampfer Hans Egede mit Dr. Cool an Bord ist um 5 1/2 Uhr hier eingetroffen. Mit dem Boten ging der Administrator für die Kolonien in Grönland, Ryberg, an Bord zur ersten offiziellen Begrüßung Cooks in Rønne. Cool sprach sich gegenüber dem Botschafter, die verschiedentlich geäußert worden

sind, haben aus, er wisse Wissenschaftlich beweisen, daß er den Nordpol wirklich erreicht habe. Cool besaß ausgelegnete moderne Observationsinstrumente, nämlich einen Sextanten, drei Chronometer und eine gute Uhr. Er nahm täglich vom 85. Grad bis zum Nordpol Messungen, am 21. und 28. April sogar, um vollständig sicher zu sein, doppelte Messungen vor. Auf der Rückreise legte er diese Messungen eine Woche lang fort, bis Rebel ihn daran hinderten. Der Rebel dauerte drei Wochen an. Die daraus wieder ausgenommenen Observationsstimmen mit seiner Berechnung vollständig überein. Die Reisegeschwindigkeit betrug durchschnittlich 18 Kilometer täglich, was von den Eskimos mit ihren Schlitten als eine Kleinigkeit angesehen wird. Cooks Lebensweise war vollständig, die der Eskimos nur ökonomischer und vorsichtiger. Dadurch wurde seine eigene Gesundheit und die seiner beiden Begleiter bewahrt. Beide Begleiter sind junge Männer, die ganz unter Cooks Einflusse standen und seinen Befehlen blindlings gehorchten. Dem Gelingen war auch der Umstand günstig, daß die Meise in der Zeit von Februar bis April unternommen wurde, eine Zeit, die sonst nicht für Polarexpeditionen gewählt wird, die aber trotzdem besser als die eigentliche Sommerzeit ist, da dann das Eis eine gleichmäßigere Härte aufweist. Cool legte da, wo er den Nordpol festgestellt hatte, eine versiegelte Röhre nieder. An Bord des Hans Egede befinden sich viele dänische und ausländische Männer der Wissenschaft, die seit an Cook glauben, da er sie durch seine Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit zu Freunden gewonnen hat.
(London. Die Daily Express aus Otago meldet, bereitet Dr. Cool eine Antwort an die Kritiker vor, welche ihm nicht glauben, daß er den Nordpol entdeckt hat. In einem Interview an Bord des Dampfers „Hans Egede“ sagte er: Mögen die Skeptiker nach dem Nordpol gehen, dort werden sie unter der Flagge vergraben eine Messingröhre finden, in der ein kurzer Bericht über die Expedition enthalten ist. Dr. Cool erklärte weiter, er habe in jeder Nacht Schneehütten gebaut und Temperaturen von minus 85 Fahrenheit festgestellt.

Gabarie eines französischen Luftballons.

(Paris. Ueber die Landung des Luftballons „Republique“ bei Nevers wird noch gemeldet, daß Vorbereitungen des Luftschiffes wurde durch den starken Wind eingeleitet. Der Ballon bildete mit seinen Faltten eine Tasche, als er niedergeraten wollte, wurde er 150 Meter in die Höhe getrieben, um dann wieder bis auf 20 Meter sich dem Erdboden zu nähern. Plötzlich versagten die Propeller und das Luftschiff wurde vom Winde über die Loire getrieben und verschwand hinter den Wäldern. Als man seiner wieder ansichtig wurde, sah man das Luftschiff sinken. Die Insassen warfen die Anker aus und einige Arbeiter versuchten den Ballon festzuhalten, wurden aber von diesem geschleift. Nachdem sich der Ballon wieder in die Höhe erhoben hatte, kam er plötzlich wieder zur Erde und fuhr gegen einen Pflanzbaum, wobei das Vorderende des Ballons stark beschädigt wurde. Die Ballonhülle erhielt einen Riß und das Gas strömte aus, so daß der Ballon seine Straffheit einbüßte. Sofort traf der Führer des Luftschiffes, Hauptmann Bois, alle Vorbereitungen, um den Ballon zu verankern. Schließlich wurde der Ballon durch herbeieilende Landleute festgehalten. (S. auch Frankreich.)

(Wiesbaden. Der 3000 Mark-Preis der Stadt für den ersten Luftballon, der in ihrem Weichbild eintrifft, ist gestern dem von der „Zia“ in Frankfurt a. M. nach Wiesbaden geflogenen „Parasol III“ zugefallen. — Kiel. Die Untersuchung der Diebstähle am Landgericht ergab, daß nicht nur eine Anzahl Briefe, die den Magasinleiter Heinrich betrafen, entwendet sind, sondern auch umfangreiche eigenhändige Abrechnungen der mitangelegten Kaufleute Frankenthal, Bräsel und Jakobson. — Wien. Nach einer in der Mariahilferstraße abgehaltenen Versammlung gegen die tschechischen Währungsbedingungen, denen jedoch bald ein Ende bereitet wurde. — Haag. Nach einer Depesche des Gouverneurs von Nieder-Indien ist in der Nacht vom 29. zum 30. August die Stadt Soemadjang in der Residentchaft Probolinggo auf Java durch eine Ueberschwemmung schwer heimgesucht worden. Die Zahl der Toten wird auf 500 geschätzt. Viele Häuser sind zerstört. Der Ernte und dem Viehbestand ist sehr großer Schaden zugefügt. — Stockholm. Am 2. September betrug die Zahl der Streikenden 239855; seit dem 26. August haben 19026 Streikende die Arbeit wieder aufgenommen. — St. Petersburg. Auf dem Dampfer „Cyprien“ aus Rotterdam wurden bei zwei Kranken Choleraerkrankungen festgestellt. Das Schiff fuhr nach Portsmouth weiter. — New York. Dr. Cool wurde vom Direktor eines großen Varieteunternehmens ein Vertrag auf zehn Wochen mit einem Honorar von 16000 M. für die Woche angeboten.

(Paris. Der Matin meldet aus Athen: Die Lage wird wieder unsicher. Eine Unterstützung des Ministeriums gegen die Theotokisten ist sehr zweifelhaft. Theotokis wird aus Korin hier zurück erwartet und bei seiner Ankunft die Entscheidung treffen. Heute früh wird das Amisblatt die Jurisdiktionsstellung des Kronprinzen und des Prinzen Nikolaus sowie eine längere Urlaubsbewilligung für die übrigen Prinzen veröffentlicht.
(Paris. Die Morgenblätter melden aus Französisch-Sudan: In etwa 120 Kilometer Entfernung von der Oase Bilma fand ein heftiger Kampf zwischen einer Abteilung des Kolonialbataillons von Zinder und Duareg statt, wobei diese völlig geschlagen wurden und sieben Tote, eine Anzahl Gewehre und 130 Kamelie verloren. Mehrere Frauen und Kinder, die von den Duareg geraubt worden

wurden, wurden befreit. Auf französischer Seite ist ein Deutscher gefangen. Die Oase Bilma liegt auf dem Wege vom Tripolis nach Tripolis, etwa 800 Kilometer westlich von Zinder.

(Paris. „Le Petit Journal“ berichtet aus Rom, daß ein deutscher Ballon mit dem Augsburger Ingenieur Diebinger und einem Dr. Ueisel aus Frankfurt a. M. an Bord gestern Abend 11 1/2 Uhr 100 Meter von der See entfernt gelandet ist. Nach Behebung der Ballonmängel wird die Rückkehr nach Frankfurt a. M. erfolgen.

(Paris. Das Kriegsministerium veröffentlichte gestern zwei Notizen. In der einen Note wird das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht über den Diebstahl eines elektrischen Entladers für Minen auf einem Fort bei Saint-Cyr für vollständig unbegründet erklärt. Die zweite Note bezeichnet den Diebstahl eines Schranke auf der Itabell von Amiens als völlig bedeutungslos.

(Catania. Ein starker Cyclon hat in Scordia gewüthet, erheblichen Schaden angerichtet und die Dächer verschiedener Häuser abgedeckt. Viele Personen sollen verletzt sein. Truppen und Carabinieri sind zur Hilfeleistung von Catania abgefordert worden. — Nach Zeitungsberichten war der Wirbelsturm von einem heftigen Gewitterregen begleitet. Besonders stark wurde der Stadtteil Santa Maria mitgenommen, in dem die Dächer fast aller Häuser weggerissen wurden. — In Scordia wurden etwa 100 von armen Familien bewohnte Häuser eingestürzt. Unter den Trümmern sind vier Tote, 10 Schwerverletzte und etwa 40 Leichtverletzte hervorgezogen worden.

(Petersburg. Es verlautet, daß die Regierung beabsichtigt, an der Nordküste des finnischen Meerbusens eine Reihe kleiner Festungen zu errichten.

(Peking. Reutermeldung. Der russische Gesandte wird, einer Meldung aus Petersburg entsprechend, heute wegen der Beteiligung Russlands an der Panau-Sichuan-Bahnleihe vorstellig werden. Es verlautet, daß Frankreich die Forderungen Russlands unterstützt.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:
Deutsche Reichsgesetze in Einzeldrucken. (386 Nummern, pro Nummer 20 Pfg. Verlag von Emil Roth in Gießen). Nr. 372, Schaumweinsteuergesetz, M. — 20. Nr. 373/74, Brausteuergesetz, M. — 40. Nr. 375, Vermittlungssteuergesetz, M. — 20. Nr. 376/77, Branntweinsteuergesetz, M. — 40. Nr. 378, Jandwarensteuergesetz, M. — 20. Nr. 379, Wechselstempelgesetz, M. — 20. Nr. 380/84, Reichsstempelgesetz, M. 1.—. Nr. 385/86, Zabat- und Zigarettensteuergesetz, M. — 40. — Textausgabe mit Vorwort, Einleitung, erläuternden Bemerkungen und ausführlichem alphabetischem Sachregister. Herausgegeben von Geh. Justizrat Univ.-Professor Dr. Karl Warez-München.

Die Darmstädter Kunstzeitschrift „Wohnungskunst“ — Das bürgerliche Heim — (Verlag der „Wohnungskunst“ Darmstadt) bringt in ihrem 1. Septemberheft eine Sonderpublikation über die Ausgestaltung für Handwerker und Gewerbe, Kunst- und Gartenbau, Wiesbaden 1909, unter besonderer Berücksichtigung der ausgestellten Wohnräume. Das Heft, welches nur 75 Pfg. im Einzelauf kostet (im Abonnement 6 Hefte, M. 3.—), enthält 24 Abbildungen auf Kunstbruderpapier, sowie eine Farbendruck-Kunstbeilage und dürfte allen, welche sich für moderne und bürgerliche Wohnungskunst interessieren, nur empfohlen werden.

Niesae Eisenbahn-Fahrplan
giltig vom 1. Mai 1909 ab.

Abfahrt von Niesae in der Richtung nach:
Dresden 5.11+ 6.54 9.25* 9.39+ 10.32* 1.15+ 3.31E 4.59+ 6.16+ 7.50E 9.21+ 10.45* 12.51* (f. auch Niesae-Wiederau-Dresden)
Leipzig 1.49 4.30* 4.53+ 7.5+ 8.52* 9.43+ 11.29* 1.1+ 3.58+ 4.56* 7.28+ 8.16* 9.30+ 11.27E
Chemnitz 5.0+ 9.0+ 10.42* 11.47+ 3.58E 4.4+ 6.26+ 9.3* 10.8+ 11.27E
Erfurterwerda und Berlin 6.58+ 8.54 (12.9 bis Erfurterwerda) 1.33+ 2.21E 5.12+ (9.50+ bis Erfurterwerda)
Köthen 4.49+ 7.9+ 9.58 1.15+ 6.17+ (9.35+ bis Lommatzsch)
Wiederau 3.45 7.8+ 8.7* 10.42+ 3.10+ 3.35 7.30 8.0* 10.25 12.55
Abfahrt von Wiederau in der Richtung nach:
Dresden (6.30+ über Niesae) 11.3+ 3.37+ 8.53* 10.52+ 1.23*
Berlin 4.5+ 7.16+ 8.21* 3.53+ 8.12* 11.10+
Niesae 1.28 4.17 6.30+ 8.29 11.10+ 3.34+ 4.15 8.37* 9.22 11.16
Ankunft in Niesae in der Richtung von:
Dresden 1.44 4.29* 7.1+ 8.51* 9.38+ 10.52+ 11.28* 12.56+ 3.45+ 4.55* 7.19+ 8.15* 9.23+ 11.26E
Leipzig 6.40+ 6.51 9.22+ 9.34* 10.31* (11.30 von Wurzten) 1.10+ 3.29E 4.52+ (6.7 nur Werktags von C/ha) 7.49E 8.58+ 10.44* 12.40+ 12.50*
Chemnitz 6.36+ 8.8* 10.26+ 2.20E 3.4+ 5.28+ 7.46+ 7.59* 11.51+ 11.51+
Erfurterwerda 6.43+ (9.49 nur Werktags) 10.41* 11.40+ 3.1 3.55E 6.5+ 8.7+ 11.13
Köthen 6.31+ 8.47 12.38+ 3.24+ 8.11+ (11.18+ von Lommatzsch)
Wiederau 1.40 4.24 6.30+ 8.35 11.22+ 3.41+ 4.25 9.2* 9.33 11.22
Ankunft in Wiederau in der Richtung von:
Dresden 4.1+ (7.15+ über Niesae) 8.17* 3.39+ 8.3* 11.5+
Berlin (6.27+ von Falkenberg) 10.58+ 3.22+ 8.27+ 8.50* 10.41+ 1.34*
Niesae 3.37 7.15+ 8.12* 10.40+ 3.16+ 3.42 7.39 8.5* 10.35 1.4
Die mit * bezeichneten Hüge sind Schneehüge, für welche Aufschlagstarke zu lösen sind. Die mit + bezeichneten Hüge führen IV. Wagenklasse. E — Eilzug. Für Eilzüge wird Schneehügeaufschlag nicht erhoben.

Dresdner Börsenbericht nicht eingegangen.

Automobil-Fahrten

in großen, eleganten Wagen, zu Besichtigungs- oder Geschäftszwecken werden ausgeführt durch

M. Straßberger,
Kaiser Wilhelmplatz 3h.
Telefon 155.
Bestellungen erblitte rechtzeitig.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Café Thierschmann Röderau.

Hiermit zur gef. Kenntnisnahme, daß ich hier **Albertplatz 2** eine **Konditorei mit Kaffeeschank** sowie **sämtlichen alkoholfreien Getränken** eröffnet habe. Werde das mich beehrende Publikum mit nur guter und schmackhafter Ware bedienen.

Um gütiges Wohlwollen bittend, zeichnet
Röderau.

hochachtend
F. Thierschmann.

Gebrüder Despang

Fernsprecher Nr. 160.

Zigarren-Sonderangebot

solange der Vorrat reicht:

Nr. 2	Glückskind	10 Stück	35 Pfg.	Nr. 104	Pallas	10 Stück	80 Pfg.
" 7	Alcina	10 "	40 "	" 110	Consul	10 "	80 "
" 15	Especial	10 "	50 "	" 125	Brillante	10 "	100 "
" 24	Mercado	10 "	50 "	" 150	Monumento	10 "	100 "
" 37	Mariposa	10 "	60 "	" 193	Victoria	10 "	120 "
" 54	Santa Rosa	10 "	60 "	" 205	Trabajo	10 "	150 "
" 85	Mexico una.	10 "	70 "	" 210	El Enesgoy	10 "	200 "
" 92	Ventola	10 "	70 "	" 220	Bismarck	10 "	250 "

Obige Sachen sind aus unserem großen Lager als die gangbarsten ausgewählt und können wir dieselben sehr empfehlen.

Gebrüder Despang,

Zigarren-Import und Versand,
:: Kaiser Wilhelm-Platz. ::

Nachruf.

Am 1. September wurde uns nach Gottes unerforschlichem Willen unser treuerdienter Kirchschullehrer,

Herr Kantor Georg Max Kraube

in Pausitz,

im Alter von 43 Jahren durch den Tod entrissen.

Tief erschüttert sind wir über den frühzeitigen Verlust dieses teuren Mannes, der zwölf Jahre lang an unserer Schule und Kirche mit voller Hingebung und Treue, mit hoher Begeisterung und warmem Herzen in reichem Segen gewirkt hat.

Nicht nur seine Schüler, sondern die ganze Schul- und Kirchengemeinde Pausitz werden ihm allezeit ein dankbares Andenken bewahren.

Pausitz, den 4. September 1909.

Die Schul- und Kirchengemeinde.

I. A.: Wittig, Pfarrer.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.
Zur Beerdigung des Kam. Wilhelm Kopfe, Feldzugteilnehmer und Witibegründer des Vereins, sollen die Kameraden Montag mittags 1/2 Uhr im Restaurant „Goldner Engel“.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Berein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande
(früher N.G. Deutscher Schulverein)
Ortsgruppe Riesa.

Hauptversammlung
Montag, 6. September 1/2 Uhr in der Eiberterrasse.
1. Jahresbericht, 2. Rechnungsablegung, 3. Verwendung der Jahresbeiträge, 4. Vorstandswahl.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
Riesa, den 4. September 1909.
der Vorstand.

Deutschnationaler Handlungsgeh.-Verband
Ortsgruppe Riesa.
Dienstag, den 14. September, punkt 9 Uhr
im Vereinshaus „Eiberterrasse“

Jahres-Hauptversammlung.
Tagesordnung wird durch Rundschreiben bekannt gegeben.
Anträge sind schriftlich bis 8. September beim Vorliegenden einzureichen.
Der Gesamt-Vorstand.

Fechtschule Zeithain.
Sonntag, den 5. September im Gasthof zum Stern

Sommerfest,
bestehend in Gartenkonzert, Vogelschießen, Scheibenschießen, Verlosung u. s. w. **Abends Ball.**
Hierzu ladet alle Mitglieder, Freunde und Gönner herzlichst ein
Der Gesamt-Vorstand.

Sonabend, den 18. September, abends 1/8 Uhr findet in Rießels Restauration die
4. ordentliche Generalversammlung
statt, wozu alle Mitglieder hierdurch höflichst eingeladen werden.
Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Bericht der gesetzlichen Revision.
 3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz.
 4. Entlastung des Vorstandes.
 5. Verteilung des Reingewinnes.
 6. Wahlen.
 7. Verschiedenes.
- Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 17. September beim Rechner zur Einsicht der Genossen aus.

Bezugs- und Abjah-Genossenschaft Röderau.
Der Vorstand: H. Kaul, M. Rießel.

Für die ehrenvolle liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unsrer teuren Entschlafenen, der Pensionärin

Frau Caroline verw. Meyer

geb. Dsaug
sagt hiermit **herzlichen Dank**
Riesa, am Begräbnistage
Friedrich Dsaug
im Namen aller Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die unerwartete Teilnahme beim Hinscheiden meines guten Mannes, unseres Vaters, Groß- und Urgroßvaters,
Robert Vesper
sagen hierdurch herzlichsten Dank.
Riesa, Friedrich Auguststraße 6.
Die Hinterbliebenen.



Die Beerdigung unseres Kameraden Wilhelm Kopfe findet Montag, den 6. d. M., nachm. 1/2 Uhr statt. Stellen 1/2 Uhr im goldenen Engel. Der Gesamt-Ausschuss.

Schützen-Gesellschaft Riesa.
Die werten Mitglieder der Gesellschaft werden gebeten, sich an der Montag, den 6. September mittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung der Gattin unseres verstorbenen Mitgliedes Winkler recht zahlreich zu beteiligen.
D. C.

Wasch- und Plättanfalt Bismarckstr. 110

wäscht und plättet Wäsche aller Art. Herrenwäsche auf Spezialmaschine bearbeitet im Aussehen wie neu. Um ferneres Wohlwollen bittet
Frau E. Rühiger.

Gemütlichkeit Poppitz.
Sonntag, den 5. September, nachm. 1/4 Uhr **Generalversammlung.** Der Vorstand.

Clara Marx Otto Naumburger
grüßen als Verlobte.
Riesa, 3. September 1909.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

M
Zu
Bl
Beser
den an
den No
wie in
„Kewo
verfä
wie folg
haben
reich an
Forschu
ebenso
werden,
der Erb
Un
Somme
Jacht
an. D
das Gr
D
Dereit
arkilch
sich zu
hatten
kräftige
war ein
alles,
sanden,
entfernt
tiere,
Stamm
eine W
Ende d
U
bahnen
folgten
gann b
aus ei
beladen
Ordnun
der an
Stunde
fähig
Die T
Mehre
halb
wie d
Rands
101
U
brange
T
zwei
Ausro

Zur Entdeckung des Nordpols.

Wir haben bereits in Nr. 203 unseres Blattes unseren Lesern von einer Weltung Kenntnis gegeben, nach welcher der amerikanische Reisende Dr. Cool am 21. April 1908 den Nordpol erreicht haben soll. Dr. Cool selbst hat, wie wir in der betreffenden Notiz ebenfalls mitteilten, im „Newport Herald“ eine Zuschrift über seine Nordpolreise veröffentlicht. Nach dem „Berl. Tgl.“ lautet der Bericht wie folgt: Nach langem Kampf gegen Hunger und Kälte haben wir endlich den Nordpol erreicht, einen neuen Weg, reich an interessantem Material für die naturgeschichtliche Forschung gefunden. Wir entdeckten reiche Jagdgebiete, die ebenso gut wie europäischen Jägern zugute kommen werden, wir entdeckten Land auf dem nördlichsten Flecken der Erde.

Unsere Expedition wurde im Anschluß an eine Sommerkreuzfahrt im Arktischen Meer beschossen. Unsere Jacht „Bradley“ kam im Smithsund Ende August 1907 an. Dort erschienen uns die Voraussetzungen günstig, um das Erreichen des Poles zu versuchen.

Die Ausrüstung, die ich hatte, um für alle Fälle bereit zu sein, war reich genug, um für eine längere arktische Reise vorzusehen. Zahlreiche Eskimos besaßen sich zum Zweck von Bärenjagden vereint in Annotok. Sie hatten bereits große Mengen von Fleisch vorbereitet und kräftige Hunde fanden sich in großer Zahl im Lager; es war ein Zusammentreffen glücklicher Umstände, daß wir so alles, was wir brauchten, an einem Punkte zusammenfanden, der vom Nordpol nur noch siebenhundert Meilen entfernt war. Wir hatten kundige Führer, geeignete Jagdtiere, genügenden Proviant. Dank der Hilfe dieses Stammes von 250 Menschen konnten wir ein Haus und eine Werkstätte aus Holz von Gepäckstücken erbauen. Vor Ende der arktischen Nacht waren wir zur Abfahrt bereit.

Unser Plan war, uns einen Weg durch Grönland zu bahnen, indem wir der Westküste bis zum Polarmeer folgten, am 19. Februar 1908, bei Sonnenaufgang, begannen die Expedition ihren Weg. Sie setzte sich zusammen aus elf Menschen und hundertdreißig Hunden, die elf schwer beladene Schlitten zogen. Wir verließen die Küste von Grönland, um nach Westen vorzudringen. Das Dunkel der arktischen Nacht lichtete sich nur während weniger Stunden des Tages. Die Kälte war groß und besonders fühlbar, als wir den großen Ameltesmereisland überschritten. Die Temperatur sank bis auf 83 Grad Celsius unter Null. Mehrere Hunde erfroren, alle Männer litten furchtbar, aber bald fanden wir Spuren des großen Wülfes, auf denen wir verhältnismäßig leicht durch den Mansensund bis zum Nordpol gelangten. Auf diesem Marsch erledigten wir 101 Moschuhochsen, 7 Bären, 335 Hasen.

Am 18. März erreichten wir das Polarmeer und drangen von der Südspitze der Heiberginsel weiter.

Drei Tage später begann der Weg über das Packeis, zwei Eskimos folgten zurück, der Versuch war nur durch Auswahl der stärksten Männer möglich. Ehe und Abwechslung

die beiden kräftigsten, und 26 Hunde wurden für die letzte Anstrengung gewählt, es lagen noch 400 Meilen unbekanntes Land vor uns. Am ersten Tage machten wir ermutigende Fortschritte, zwar machten Kälte und Wind das Leben zur Qual, aber wir konnten in Schneeschuhen ausrücken, hatten getrocknetes Fleisch und heißen Tee und litten so nicht Hunger, am 30. März war der Horizont zum Teil nebelfrei und wir konnten nach Westen neues Land sehen. Wir hatten den 84. Grad überschritten. Weil wir schnell weiter wollten, konnten wir die Kälte nicht näher untersuchen. Von nun an sahen wir lange kein Land mehr, auch keine Spuren lebender Wesen. Wir bahnten uns den Weg durch die einsame Montonie des bewegten Eismeer.

Die Schilderungen, die Cool von den Mühen und Entbehrungen der nächsten Tage macht, seien überlassen. Am 8. April ist die Expedition noch zweihundert Meilen vom Pol. Die meisten Hunde sind von den Expeditionsmilitären ausgepflegt, aber die Hoffnung ist noch nicht verloren, da das Eis fester wird und sich zwischen dem 87. und 88. Grad unerkennbar nur Bandeis fortsetzt. Am 14. April war der 88. Grad überschritten.

Die Anstrengungen werden fast unentbehrlich, besonders da täglich Anzeichen von Land entdeckt werden, die sich immer wieder als Gesichtstäuschungen herausstellen. Alle sind müde und gleichgültig geworden und arbeiten wie Maschinen. Aber am 21. April, als Berechnungen angestellt werden, zeigen die Instrumente 89 Grad 59 Minuten 46 Sekunden. Die Südküste des Poles ist in Sicht. Der Weg wird mit erneuter Kraft fortgesetzt, um die letzten 14 Sekunden zu erreichen und bald weht die Fahne am Nordpol. Die Temperatur zeigte 88 Grad unter Null. Ein Tag geßel den Berechnungen, am zweiten Tage bemächtigt sich aller Teilnehmer eine tiefe Ermüdung, am 23. April wird die Rückkehr begonnen.

Die Schilderung Cooks von der Rückreise zeigt, daß diese noch weit gefährlicher, anstrengender und langwieriger war, als der erste Marsch. Am 21. April 1908 wurde der Pol erreicht, am 18. Februar 1909 langte der Forscher wieder in Annotok an, auf seiner Rückkehr hat er ein Gebirge durchzogen, das durch Kaufens Fahrt berühmt geworden ist und zum Teil dieses Forschers Namen trägt. Die Amerikaner sind, wie begreiflich, auf diesen Rekord ihres Bandsmannes sehr stolz.

Dr. Fredrik Albert Cook

wurde im Jahre 1865 in der kleinen Ortschaft Gulltown im Kreise Sullivan im Staate Newyork als Sohn eines Arztes geboren. Die Familie hieß früher Koch und verengländernte ihren Namen. Auch der junge Cook studierte Medizin, promovierte im Jahre 1890 und zwei Jahre darauf vermählte er sich. Frühzeitig interessierte er sich für geographische Forschungen und begleitete Anfang der neunziger Jahre die Pearysche Nordpolexpedition. Auch die belgische Südpolexpedition machte er als Arzt mit. Vom Jahre 1902 bis 1906 leitete Dr. Cook Expedi-

tionen zur Erforschung des Mount Mac Rintey. Er ist Präsident des Klubs der Forschungreisenden in Newyork und hat mehrere Werke über die Reisen, die er mitgemacht hat, geschrieben.

Dr. Cook unternahm vor zweieinhalb Jahren selbständig eine Expedition, um über Grönland zum Nordpol zu gelangen. Die Expedition wurde von dem Amerikaner John A. Bradley, der über ein Millionenvermögen verfügt, ausgerüstet.

Ueber die Expedition Cooks, über seine Gefährten und seine Pläne war bisher sehr wenig in die Öffentlichkeit gedrungen, und es scheint, daß er seine Vorbereitung absichtlich geheim gehalten hat, wahrscheinlich um den Eindruck eines Erfolges früher zu gestalten. Auch die Jagdgesellschaften beschäftigten sich nur in geringem Maße mit seinem Unternehmen; nur hier und da tauchte eine Notiz auf, die von seiner Fahrt Kunde gab.

Ein zufällig in Kopenhagen wohnender Freund Dr. Cooks erzählt einem Mitarbeiter des Danedrog folgendes: Cool ist in amerikanischen Forscherkreisen hoch geschätzt. Er war Präsident des Forscherklubs in Brooklyn, später wurde es Peary. Bei seiner Abreise von Amerika war Cool begleitet von Dr. Bradley, einem eifrigen Jäger und Sportmann, der sich aber kurz nach der Ankunft in Etah wieder von ihm trennte und nach Amerika zurückkehrte. So war Cool der einzige Amerikaner auf der Expedition. Er ist übrigens ein sehr angesehener Arzt und bekannt als Bergsteiger.

Urteil der „British Association“ über Cool.

Die Mitglieder der augenblicklich in Winnipeg (Kanada) tagenden größten naturforschenden Gesellschaft der „British Association“ sind lt. „B. T.“ der Ansicht, daß der Bericht des Dr. Cook, als durchaus in gutem Glauben gegeben, anzusehen ist. Man ist darüber einig, daß der einzige Beweis, den Cool zu führen in der Lage ist, nur durch seine astronomischen Aufzeichnungen geführt werden kann. Sir Duncan Johnson, der Präsident der geographischen Abteilung der „British Association“ erklärt, wenn Cool wirklich den Nordpol erreichte, so sei dies auf jeden Fall als eine historische Tat in der geographischen Forschung von großer Bedeutung. Dr. Louis Bauer vom Carnegie-Institut in Washington, ein persönlicher Freund des Forschers, der an den Arbeiten der „Association“ teilnimmt, erklärt, daß sein Freund ebenso kühn als Forscher wie tüchtig als Mann der Wissenschaft sei, und daß seine Entdeckung fraglos von wertvollen wissenschaftlichen Resultaten begleitet sein werde.

S. D. O. Die Glaubwürdigkeit der von Cool im „Newport Herald“ veröffentlichten ausführlichen Berichte wird von mehreren Blättern angezweifelt, die die Zurücklegung von 15 geographischen Meilen täglich als unmöglich bezeichnen und die Veröffentlichung wissenschaftlicher Beweise für die Ankunft am Nordpol verlangen. Der amerikanische Admiral Helweg, der drei arktische Reisen mitmachte, hält Cooks Berichte für erdichtet. — Nach dem „Jewish Chro-

Soliferseife

Fabrikant: G. Th. Böhme, A.-G., Chemnitz.

Wirkt
Enthält 20% Terpentinöl u. Benzol. Hat
allergrößte Wasch- u. Bleichkraft bei größter
Schonung der Wäsche. Absolut gefahrlos!
Ideal der sparsamen und klugen
Hausfrau!

Wunder!

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Das sonderbare Duell

10 (Nachdruck verboten)

Aber die beiden jungen Leute standen noch immer unten auf dem Zwischendeck, von einer Menge rohen Wolls umgeben — der Platz sah dabei so schmuggig und düster aus — die Gesellschaft war eine so unangenehme, daß Ralfson diesen Platz so rasch wie möglich zu verlassen wünschte. Aber so — in Männerkleidung und noch dazu in einem Anzug, der ihr nicht einmal paßte, sondern nur, wie auf einem Kleiderstod, über ihren Schultern hing, ging das kaum an, und er wußte nur nicht, wo er hier einen Raum finden sollte, in welchem sie sich bequem umkleiden konnte.

„Wo hast du deine Sachen, Jenny?“ fragte er sie jetzt leise, „meine Kleider mein ich!“

„Meine Kleider?“ fragte Jenny, erkannte sie ihm aufsehend.

„Deine Kleider, mein Herz — deinen eigentlichen Anzug, wenn so kannst du doch nicht in die Kajüte gehen.“

„Ja ich habe nichts mitnehmen können“, lachte aber das junge Mädchen, „das ging alles so rasch, und die Schwestern hätten ja gleich Alarm geschlagen, wenn jemand mit einem Bündel unter dem Arm aus dem Kabinenraum gekommen wäre.“

„Aber du hast gar nichts mitgenommen?“

„Gar nichts“, erwiderte sie, mit dem Kopfe schüttelnd — „nichts auf Gottes Welt, als meine Liebe zu dir,“ sagte sie leicht hin.

„Meine Liebe, siehe Jenny — o wie ich dir dafür danke! — aber —“ sagte er doch etwas verlegen hinzu, „wenn ich jetzt nur wüßte, wo ich Zeug für dich herbeikomme — und die Tante hier legen immer nur so kurze Zeit an ihren Galteplätzen an.“

„Aber was schadet das, du sonderbarer Mann — kann ich denn nicht so bleiben wie ich bin?“

„Um — ja,“ meinte Ralfson — „du — du siehst allerdings auch so recht lieb und gut aus; aber wenn ich dich so in die Kajüte bringe — ich weiß doch nicht, was die Damen dazu sagen werden. Wir können ihnen doch nicht erzählen, daß du in der Nacht deinen Eltern davongelaufen bist.“

„Und weshalb nicht, Sir?“

„Liebes Herz, du kennst die Menschen noch nicht, die nur zu geneigt sind, immer das Schlimmste von ihren Nebenmenschen zu denken und zu reden. Was würden sie sagen?“

„Was können sie sagen, als daß wir Mann und Frau wären,“ rief Jenny trocken, „und was liegt an ihnen?“ sagte sie rasch und verächtlich hinzu — „denkst einer von allen denen auch nur noch morgen an ein armes Wesen, das gestern oder heute ihren Pfad gekostet? Herzlos, kaltes Volk — nur ihre eigene Selbstsucht treibt sie vorwärts, nur der folgen sie immer im Kreis herum — immer im Kreis.“

Ralfson schenkte und Jubeln, wie wildes Geschrei, Klänge und Gottesdankungen tönten aus dem Zwischendeck heraus, und die Menge mochte dort auseinander. Es war zwischen ein paar Männern Streit ausgebrochen — wer wußte weshalb — und ein Kreis um die Wunden und sich blutig Schlagenden wurde augenblicklich geschlossen.

„Dah fort von hier — rasch!“ rief Jenny in Todesangst und drängte sich an Ralfsons Seite — „o wenn die wilden Menschen hierher kämen — und Blut! — ich fürchte, wenn ich es sehen müßte.“

„Ja, mein Herz,“ sagte Ralfson, jetzt auch sehr entschlossen, „her unten kann ich nicht mit dir bleiben, soviel ist gewiß — also komm mit mir! Ich werde mit dem Kapitän sprechen; vielleicht läßt es sich ja doch machen, selbst hier an Bord Kleider für dich zu bekommen.“

„Du sorgst dich so um mich!“

„Komm nur hier fort — dort oben findest du alle Bequemlichkeiten, die du brauchst;“ und ohne eine weitere Antwort abzuwarten, legte er seinen Arm um die Taille und führte sie den schmalen Gangweg durch den Maschinenraum nach vorn und dann die kleine Treppe herauf, die nach der oberen Kajüte bog.

Wunderwürdig war die Aufregung, in welche Jenny geriet, als sie unmittelbar an der arbeitenden, zischen, sprudelnden, schwingenden Maschine an, über den einen Nachtschlaf stiegen mußte. Best schmeigte sie sich an Ralfson an und küßte: „Hör von hier! fort! die Hölle! die Hölle — Sieh, wie das hämmert und schraubt und dort unten rasst! Rette mich, Tom, die eiserne Arme wollen mich ja greifen.“

„Aber liebes Herz,“ lachte der junge Mann, „hast du denn in deinem ganzen Leben noch keine Dampfmaschine gesehen? Die Räder und Schäfte können ja keinen Zoll breit aus dem ihnen angewiesenen Raum weichen und du hast nicht das Geringste zu fürchten.“

Jenny antwortete ihm nicht, aber sie barg ihr Antlitz an seiner Brust, bis sie den Maschinenraum verlassen hatten und nun wieder vorn am Bug in die freie Luft hinaustraten. Dort warf sie zuerst den Blick nach dem linken Ufer hinüber — aber das lag in weiter Ferne. Auch von dem andern Land führten sie ein großes Stück ab und hielten hier in dem gerade an dieser Stelle sehr breiten Strom, ziemlich in der Mitte desselben, ihre Bahn. Es war dunkle Nacht und nirgends auch nur ein Licht zwischen den Uferbäumen zu erkennen. Gewissenlos, weder auf noch ab, ein anderes Boot. Blü in einem breiten dunklen See schwammen sie allein auf der rasch vorüberziehenden Flut — und ringsumher lag Wasser, Wald und Wildnis, soweit das Auge reichte.

Und doch ein Schelt nur, der sie in den Bereich jedes Komforts, jeder Bequemlichkeit brachte, die der Geist des Menschen erfunden hatte, um selbst den Luxus auf die wilden Ströme des Westens zu tragen. Noch hing der Blick an dem kaum verlassenen Land, dem dornbüscheligen Sumpf, dem Schiffbruch, von Lagunen und Alligatorgefüllten Bächen durchkreuzt — dort drüben lagerte vielleicht ein Panther in dem dunklen Laub und schaute stumm nach dem Boot herüber, oder ein Bär war zum Wasser heruntergekommen, um seinen Durst zu löschen, und hier — ein breiter, prachtvoller Salon, die Wände fast nur aus Gemälden und Spiegelscheiben bestehend, schwingende Kronleuchter an der Decke, blühende Mahagonifische in der Mitte, samtgepolsterte Hautsessel und Ottomane an den Wänden — Gardinen von Seide und schweren Stoffen, Teppiche auf dem Boden und gepuzte Herzen in dem Salon. — Und dahinter trat Jenny jetzt in ihrem großen Bachwoodanzug, den alten Strohhut auf dem lockigen Haupt. Wie sie zitterte! Best mußte sie sich an Ralfsons Arm halten, um nicht mitleid zurückzuweichen, und scheu suchte sie sich durch ihn vor der Widen der Anwesenden zu bedecken.

nicht" ist Cool aus einer sächsischen Frankfurter Familie kommen.

Reisen. Der Herrlich aus Grönland heimgekehrte Professor Herrlich von Nordenfjeld hat sich über Dr. Cool's Fahrt wie folgt ausgesprochen: Ich kenne Cool genau, er ist ein außerordentlich tüchtiger und energischer Mann. Er hat sich eingehend mit dem Studium von polaren Verhältnissen beschäftigt. Cool ist nicht ein Mann von viel Worten, er teilt niemals jemand etwas von seinen Plänen mit. Als er im Jahre 1901 von Etah in den nördlichen Teil der Westküste Grönlands hinauszog, hatte er einen ganz ausgezeichneten Trupp Eskimos mit vorzüglichen Hunden und Schlitten zusammengebracht. Mit diesen wollte er nach seiner eigenen Erklärung weiter ins Land dringen, um fotografische Aufnahmen zu machen. Jeder seines Leuten sprach er sich gar nicht aus, wie alle aber hatten eine Ahnung davon.

Stagen. Gestern gegen 1/2 2 Uhr nachmittags kam der Dampfer Hans Ogebe mit Dr. Cool an Bord in Sicht des Postendampfers. Trotz des hohen Seeganges gelang es dem Korrespondenten von Nishaus Telegraphenbureau, an Bord zu kommen. Dr. Cool erklärte dem Korrespondenten, daß er von Grönland zunächst nach Westen und dann nach Norden vorwärts gegangen sei. Bei der Abreise von Grönland hätten ihn zehn Eskimos begleitet. Diese habe er paarweise umföhren lassen, sobald zuerst nur noch zwei Eskimos bei ihm gewesen seien. Am 21. April 7 Uhr morgens habe er den Nordpol erreicht, was er mittags 12 Uhr durch Messungen festgestellt habe. Schon in den letzten 14 Tagen vor der Erreichung des Nordpols und 8 Tage nachher habe er Messungen vorgenommen. Er habe am Nordpol kein Land gefunden. Die Meerestiefe habe er nicht gemessen, da ihm die nötigen Instrumente gefehlt hätten. Die niedrigste Temperatur während der ganzen Reise habe 83 Grad betragen. Am Nordpol habe er die amerikanische Flagge aufgespielt. Den Erfolg seiner Reise schreibt er dem Umfände zu, daß er die alten bekannten Hilfsmittel, nämlich Eskimos und ihre Hunde, angewandt und völlig als Eskimo gelebt habe. Die Expedition habe ungeheure Leiden und Entbehrungen durchgemacht. Die Reise zum Nordpol habe drei Monate, die Rückreise neun Monate in Anspruch genommen.

Amerika beansprucht den Nordpol.

Generalstaatsanwalt Wickert hat nach einem amtlichen Kabeltelegramm aus Washington erklärt, die Verfassung folge der Flagge, das heißt: die Vereinigten Staaten würden auf das von Dr. Cool entdeckte Land Anspruch erheben, wenn sich dieses als wertvoll erweise.

Aus aller Welt.

München: Gestern nachmittag erschloß in einem Hause der Herzogstraße der Eisenhändler Herr Meißner die Hausmeisterin, weil sie ihm im Auftrage des Hausherrn die Wohnung gekündigt hatte. — Bei einer Bestellung der Zugspitze bemerkte der Bergsteiger Zug aus Untergrainau, wie einer von den drei Herren, die ihn begleiteten, plötzlich abfiel. Er richtete sich rasch auf, so daß er den sich Ueberfallenden, einen Münchener Mediziner, aufzufangen konnte. Während dieser nur leichte Abschürfungen davontrug, erlitt der Bergsteiger durch die Gewalt des Anpralls erhebliche Verletzungen. Man mußte dem Ritter einen kunstgerechten Verband anlegen und ihn zu Tal bringen. — **Wien:** Aus Steiermark, Kärnten, Tirol usw. wird starker Temperatursturz gemeldet. Die Berge sind überall bis tief hinauf mit Schnee bedeckt. Die Sommerfischer treten fluchtartig die Rückreise an. — **Catania:** Ein starker Hyphon, der in Scordia wütete, hat die Dächer verschiedener Häuser abgedeckt. Viele Personen sollen ver-

letzt worden sein. Kruppen und Karabinier sind von Catania zur Hilfeleistung abgefordert worden. — **Rotterdam:** Seit der letzten Meldung ist ein Kranter in die Baracken eingeliefert und ein Todesfall an Cholera außerhalb der Baracken festgestellt worden. Seit dem 20. August sind insgesamt 12 Personen an Cholera gestorben. Die Gesamterkranklichkeit in dieser Zeit betrug 218. Vier Personen wurden als geheilt entlassen, sechzehn befinden sich noch in Behandlung. Davon geht es dreien leidlich, zweien zufriedenstellend und den übrigen gut. Alle in Beobachtung befindlichen Personen sind gesund. — **Petersburg:** Der amerikanische Konsul Smith in Altau hat gestern mit seiner Familie auf einer Spazierfahrt einen schweren Unfall erlitten. Die Pferde des Wagens schienen und dieser schlug um. Eine Tochter des Konsuls wurde sofort getötet, eine zweite schwer verletzt. Sie erlitt Arm- und Beinbrüche. Aber auch der Konsul und seine Frau wurden schwer verletzt und mußten in das Hospital gebracht werden. — **New York:** Die Stadt Bontia in Honduras steht in Flammen und ist bereits vollständig zerstört. — **Sonbon:** Der Ausflugsdampfer „Gergogin Kent“ rief gestern nachmittag im Hafen von Portsmouth mit dem Regierungsdampfer „Transporter“ zusammen. „Gergogin Kent“ wurde schwer beschädigt. Die 400 Passagiere kletterten am Strande in die Höhe. Man hofft, daß alle gerettet sind. — **Mexiko:** In Yula wurden 200 Häuser durch eine neue verheerende Ueberschwemmung zerstört. Zahlreiche Menschen sind umgekommen. — **Hannover:** In Hildesheim sind acht neue Typhuskränkungen in der letzten Woche zu verzeichnen gewesen. Die Gesamtzahl der im Kreise Hildesheim erkrankten Personen beträgt 110. Auch bei verschiedenen Truppenteilen im Wälderlager traten Typhusfälle auf.

Vermischtes.

Brandschaden in Höhe von anderthalb Millionen Mark. In Rön-Damm brach vorgestern Großfeuer aus, das durch Kinder verursacht wurde, die Feuerwerkskörper in einen mit Scheitensbaumaterial für Kriegszwecke gefüllten hölzernen Wagnerschuppen geworfen hatten. Der 120 Meter lange Schuppen war mit Materialen für zwei Rheinbrücken gefüllt. Er umfaßte außer diesem Material zahlreiche mit Teer beschichtete Körper und mehrere Petroleumkessel. Als nun sämtliche Röhren Wehren auf der Brandstätte eintrafen, war der gesamte Schuppen bereits vom Feuer erfaßt worden, das auch auf das dicht besetzte angrenzende Häuserviertel überspringen drohte. Zahlreiche Dächer wurden von den Flammen ergriffen. Die Einwohner flüchteten und suchten Unterkunft in den tiefergelegenen Straßen oder im Militärkasern, das gleichfalls vom Großfeuer bedroht wurde, so daß einzelne Schwerverrannte weggeschafft werden mußten. Nach fünfständiger Tätigkeit erst gelang es dem Feuer Herr zu werden. Drei Personen erlitten Verletzungen. Der Schaden beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Mark.

Die Braut des weimarer Prinzen. Der kürzlich entmündigte Graf Hermann Charles Ostheim, der älteste Sohn des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, heiratete in London in aller Stille vor dem Standesbeamten eine Dame, die als Wanda Paola Dottoro die Standesamtsakte zeigt. Braut und Bräutigam hatten im Hydepark-Hotel während der für die Galtigkeit der egyptischen Ehe erforderlichen Zeit gewohnt, wo die Dame als Gräfin Neufstadt bekannt war. Das Paar fuhr in einer Motorbrotsche beim Standesamt vor und nahm nach der Trauung den Lunch nicht im Hotel, sondern in einem Restaurant.

Erbenunglück im Essener Bezirk. In dem nördlichen Teil des Schachtes „Friedrich Joachim“ der Zeche „Königin Elisabeth“, wo gegenwärtig Umbauten vorgenommen werden, brach plötzlich ein schwerer Bergsturz herein. Das herabfallende Gestein hat einige Schachtgimmernungen mitgerissen, die Arbeits- und Sicherheitsbühnen durchschlagen und sechs von den dort beschäftigten Schachthauern in die Tiefe gerissen. Das Unglück ereignete sich kurz vor 8 Uhr in der Abenddämmerung. In dieser Nacht arbeiteten vorgestern 11 Mann. Abwechselnd mußten je sechs Mann die Dynamitschäfte legen. Die sechs Mann, die bei dieser Arbeit waren, als der Steinfall eintrat, wurden über hundert Meter in die Tiefe geschleudert und dürften alle tot sein; unter ihnen befindet sich ein Bergschürer und drei verheiratete Leute. Die anderen fünf Mann retteten sich durch hinausklettern auf ein Gerüst. Einer schwebte 1/4 Stunde lang auf einem Balken und wurde halb bewußtlos gerettet. Die Aufregung auf dem Gesenkeplatz war groß. Die Aufräumungsarbeiten dürften etwa 10 Tage dauern. Der Betrieb der Anlage leidet keine Unterbrechung.

Der Mörder der früheren Opernsängerin Rudolph in Bornim. Schriftsetzer Hadzard, der, wie wir meldeten, bei Obermenzing in Bayern verhaftet wurde, hat eingestanden, die Bluttat mit voller Ueberzeugung ausgeführt zu haben. Bei seiner in München erfolgten Vernehmung gab er an, daß er zur Deckung seiner Unterschlagungen eine größere Summe Geldes gebraucht habe, um sich diese zu verschaffen, habe er beschloffen, die Witwe Rudolph zu berauben, da er sie für verdinglich hielt. Nachts habe er sich an das Bett der Schlafenden geschlichen und ihr von hinten eine Kugel in den Kopf gejagt. Kurz nach der Tat sei er verheuchelt worden und habe unter Jurisdiction seiner Kleider flüchten müssen. Noch in der Nacht sei er von Potsdam weggefahren. Auf seiner Flucht habe er am Dienstag Bamberg erreicht, von wo er am späten Abend nach München weitergefahren sei. In den Restaurationsräumen des dortigen Hauptbahnhofes habe er, da er großen Hunger gehabt, etwas zu sich genommen. Er sei jedoch ohne alle Geldmittel gewesen und habe deshalb die Kellnerin mit dem Revolver bezahlt, mit dem er Frau Rudolph getötet habe. Im Hauptbahnhof habe er auch übernachtet und sich am Mittwoch morgen aus Furcht vor Entdeckung auf den Weg gemacht, um von München fortzukommen. In der Bahnhofrestauration aß er sämtliche Lebkuchen aus dem Korbe, der ihm vorgelegt worden war. Als ihn die Kellnerin darauf aufmerksam machte, daß er die Prote bezahllen mußte, warf er den Revolver mit der Bemerkung auf den Tisch, er habe kein Geld bei sich.

Ein neuer Ozeanrekord. Der Turbinendampfer der Cunard-Linie „Lusitania“ ist st. A. H. L. vorgestern abend 7 Uhr 40 Minuten New Yorker Zeit an den New Yorker Docks vor Anker gegangen. Der Dampfer hat die Ozeanfahrt westwärts von Danitz Rod an der Südküste Irlands bis zum Leuchtturm von Ambrose Channel bei New York in vier Tagen 11 Stunden 42 Minuten zurückgelegt. Die durchschnittliche Geschwindigkeit auf dieser außerordentlichen Reise betrug 25,85 Knoten in der Stunde. Mit dieser Leistung hat die „Lusitania“ den von dem älteren Dampfer derselben Linie, der „Mauretania“ kürzlich aufgestellten Ozeanrekord, der 4 Tage 14 Stunden 38 Minuten betrug, aufs neue gebrochen, und zwar um fast drei Stunden. Es war das erste Mal, daß ein Schiff die ganze Ozeanfahrt in vier Tagen vollbracht hat, wie es auch das erste Mal war, daß Passagiere, die am Sonnabend London und am Sonntag Queenstown in Süderland verlassen haben, bereits am Donnerstag in New York an Land gehen konnten.

Ausfahrl: ff. Pilsener. Solide Bedienung.

Emil Rädler's Konditorei und Café. Große Auswahl versch. Sorten Gebäck von bekannter Güte.

Das sonderbare Duell

11 (Nachdruck verboten)

Mallson übrigens, mit den Geschäften an Bord dieser Dampfer schon vertraut, fragte ohne weiteres nach dem Ueberschreiber des Bootes, um erst einmal vor allen Dingen seine Postkarte zu zahlen und einen Platz für sich und Jenny zu sichern.

„Wo sind Sie an Bord gekommen, Sir?“ fragte ihn dieser etwas überausfroh. — „Ich habe Sie bis jetzt gar nicht gesehen.“

„An dem letzten Platz, wo Sie Holz eingenommen haben.“

„Inbeob?“ — und der junge Dursch auch?“

„Wenigstens.“

„Kajütenpassage? und wohin?“

„Ja — nach Kairo.“

„Für beide?“

„Allerdings — für meinen Begleiter aber in der Damenkajüte.“

„Wie teuer! Bitte um Entschuldigung — in der Damenkajüte?“

„Es ist meine Frau.“ erwiderte Mallson, jetzt fest entschlossen, keine weiteren Ausflüchte zu machen, sondern mit dem Ueberschreiber gleich vor der Leber weg zu sprechen.

„Ihre Frau — wunderbar — und in Herrenkleidung?“

nicht der Ueberschreiber mit einem verschämten Lächeln. „Ja — verzeihe schon; kommt auch etwa gar nicht so selten auf unseren Booten vor. Hier, bitte für zwei Personen nach Kairo, a Person Kajüte stehende Dollars.“

„Wer ist das Geld, aber noch eine andere Bitte hätte ich an Sie. Wäre es nicht möglich, uns an Bord für Geld und gute Worte irgend welche Frauenkleider zu verschaffen?“

„Am — ging wohl verdammt eilig?“ lachte der Ueberschreiber, man, wie wollen sehen, werde Ihnen nachher gleich das Kammermädchen hinüber schicken, welche die Aufwartung in der Damenkajüte hat — wird ungefähr eine Figur sein und

läßt sich vielleicht machen. Für Geld ist alles in Amerika zu haben. Bitte, Madame, wollen Sie gefälligst näher treten?“

Der Banker, der wohl merkte, daß der fremde Passagier Geld genug bei sich führte, um alle Unkosten zu bestreiten, war außerordentlich höflich geworden. Sehr gefällig ließ er auch das Ueberschreiber auf Jenny's Gesicht fallen, ehe diese sich abwenden konnte, und als er die wirklich schönen Züge des Mädchens erkannte, bot er ihr auf artige Weise den Arm und führte sie — sehr zum Erstaunen der übrigen Passagiere, die rasch die Köpfe zusammenbedeckten, durch den Salon hindurch in die Ladieskabin, an deren Tür er aber die Kammerfrau anrief — denn er selber durfte den Platz nach Dunkelwerden nicht betreten, und ihr rasch einiges zusäuferte. Dort ließ er sie allein, und wies jetzt Mallson seinen eigenen Platz an, der — eben nicht in der Stimmung, heute nacht noch neue Bekanntschaften zu machen — rasch sein weniges Gepäck ablegte, die Kutsche verwarf und dann sein eigenes Lager suchte. Er konnte ja doch heute nacht nichts mehr für Jenny tun, die sich in den Räumen der Damenkajüte auch sicher wohl genug befand.

Am nächsten Morgen schlief er ziemlich lange. Es war so unruhig an Bord gewesen und das monotone Klappern der Kajüte hielt ihn noch so lange wach, daß er, als er endlich wirklich in Schlaf fiel, sich gar nicht wieder daraus ermannern konnte. Die Sonne blühte auch schon draußen auf das Wasser nieder, und eigentlich hatte ihn nach dem helle Mühen der ersten Frühstücksstunde aufgeweckt. Für seine Toilette brauchte er aber nicht lange Zeit; in wenigen Minuten hatte er sich gewaschen und angezogen, und als er hinous in die Kajüte trat, in welche alle die Türen der Schlafgemächer führten, fand er erst wenige Passagiere dort versammelt. Allerdings hätte er am liebsten gleich nach Jenny gefragt; aber er wollte doch auch wieder warten, bis der Kapitän selber komme, oder bis er vielleicht die Kammermaid einmal sah.

Born auf dem Kusbou, die Hände gegen das Gefändel gestemmt, sahen ein paar sächliche Pfleger und unterhielten sich miteinander und Mallson wollte eben an ihnen vorbeigehen, denn was kümmerten ihn die fremden Menschen, als er ein paar Worte hörte, die seinen Fuß jägere machten — sie besogen sich ebenfalls auf Jenny. Wie konnten die Fremden auch wissen, daß gerade er mit ihr an Bord gekommen sei?

„In Männerkleidern ist sie an Bord gekommen?“ fragte der eine, dem der andere jedenfalls etwas erzählt haben mußte.

„Wie ich dir sage — meine Frau hat es mit her; morgen selber erzählt.“

„Allein oder in Begleitung?“

„Ich weiß es nicht; ich glaube allein — wahrscheinlich durchgekauft, um irgendwo ihren Liebsten aufzusuchen.“

„Und ist sie hübsch?“

„Allerliebste, bei George! Ich sah sie selber gestern abend in der Damenkajüte eintreten. Das wäre nichts, aber die Ladies sind ganz außer sich über das wunderliche Benehmen der jungen Frau oder Mädchen — ich weiß selber nicht, ob sie verheiratet ist.“

„Wohin?“ — wie so?“

„Denn, sie tat gerade so, als ob sie mit allen schon von Kindheit an aufgewachsen wäre und wollte aus den verschiedenen Koffern ganz ungeniert Kleider nehmen, um sich anzuziehen. Natürlich protestierten die Ladies dagegen; es konnte sie ja doch niemand, und als man sie fragte, wie sie hier, sagte sie: Des. Kapitän — Ihr Mann wäre Farmer und sie ihm davongekauft, weil sie es in den Mississippiämpfen nicht länger hätte aushalten können.“

„Das arme Ding.“ sagte der andere Fremde, „sie wird sich dabei gar nichts gedacht haben, denn in den Badrooms heißen die Frauen einander gewöhnlich ihren Kleider aus.“

„Ja, aber nachher, als ihr die Kammermaid einen Kattunrock brachte, geriet sie ordentlich in Born, warf ihn in die Ecke und erklärte, sie würde von jetzt an nichts als Samt und Seide tragen.“

„Alle Wetter!“

„Und nachher fing sie an zu singen und zu tanzen, bis ich die Ladies endlich, nachdem sie sich satt gelacht, beklagten und schlafen wollten.“

„Ursprünglich — ganz allein getauft?“

Fortsetzung folgt

Die Nationalhymne der Afghanen.
Eine amüsante Kitchener-Anekdote wird in N. N. P. erzählt. Lord Kitchener gehört zu den wenigen Sterblichen, die sich rühmen können, eine Nationalhymne geschaffen zu haben. Bei dem Besuche des Emirs von Afghanistan in Indien nämlich war von dem Generalstab in Etapa der Befehl ausgegangen, daß der Emir bei allen festlichen Gelegenheiten von den Militärkapellen mit der Nationalhymne von Afghanistan begrüßt und geehrt werden sollte. Aber als man nach der Nationalhymne der Afghanen forschte, da geriet man in die größte Verlegenheit, denn niemand konnte etwas derartiges herbeiführen. In dieser schwierigen Lage wandte man sich an Lord Kitchener, und der wußte rasch Rat. „Wozu erst soviel Geschichten machen?“ sagte er summarisch, „spielt einen Takt oder zwei von irgend etwas, das langsam und pomphaft klingt, und damit ist's gut.“ Da man aber meinte, daß „ein Takt oder zwei“ für den Emir doch zu wenig sei, so spielte die erste Kapelle, die ihn begrüßte, einen Marsch aus einer deutschen Oper sehr langsam und feierlich und das ahmten dann alle Militärkapellen in Indien nach. Das Amüsanteste an der Sache war, daß einige der indischen Zeitungen in begünstigten Artikeln das Lob von der „zauberhaft schönen Nationalhymne der Afghanen“ sangen.

Warum die Engländer nichts über die Deutschen lesen. Die von der „Daily Mail“ lancierte, zur Massenverbreitung bestimmte billige Schrift „Unsere deutschen Vetter“ ist, wie berichtet, ein Mißerfolg gewesen. Es sind nicht mehr als 32000 Exemplare abgesetzt worden, was außerordentlich wenig ist im Vergleich zu den Auflagen von vielen Hunderttausenden, die die Romanbände der „Daily Mail“ erzielen. Das englische Volk will also dies ausländerische Werk über deutsche Verhältnisse nicht kaufen und nicht lesen. Die „Daily Mail“ hatte nun einen Preis von 1000 Mark ausgelegt für den Brief, der am besten den ge-

sungen Absatz von „Unsere deutschen Vetter“ erklären würde. Unter den zahlreich eingegangenen Antworten ist das Schreiben des Rev. F. S. Findon mit dem Preise gekrönt worden. Es lautet: „Im englischen Publikum gibt es zwei Klassen, nämlich die, die die Bedeutung des ungeheuren jüngsten Aufschwunges Deutschlands richtig bewerten, und solche, die es nicht tun. Der ersten Klasse löst schon der Titel des Buches die Aussicht auf ein recht peinliches Vergnügen bei der Lektüre ein. Sie sind wie Gefangene, die die Berichte über ihren eigenen Prozeß studieren sollen, in denen die Last der Beweise sie erdrückt. Der anderen Klasse widerstreben sowohl Titel wie Inhalt des Buches. Ihnen bringt das Werk keine Botschaft. Ihre Köpfe haben sie in den Sand gesteckt und ihre Augen sind mit Blindheit geschlagen.“

Wetterwarte.

Barometerstand
Witterung von H. Wachen, Cyprien.
Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befriedigt	760
Schön Wetter	750
Veränderlich	740
Regen (Wind)	730
Sturm	720

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 5. September:
Südwestwind, heiter, wärmer, trocken.

Stadtbaukassette. Wasserwärme 16° R. Wasserstände.

Speise	Wochen	Monat	Jahr	Abw.	Abw.	Abw.	Abw.	Abw.	Abw.	Abw.	Abw.
1	2	27	26	76	80	29	40	24	166	-	-
4	2	28	29	74	80	26	51	27	166	-	-

Heutige Berliner Anfa-Kurse:

4% Deutsche Reichs-Anl.	108.-	Dortmunder Union abg.	85.25
4 1/2% do.	95.70	Beltsentlicher Bergm.	197.60
3% Preuss. Consols	103.-	Blasberger Jucker	126.80
3 1/2% do.	95.10	Damburg Amerika Patetz.	153.70
Disconto Commandit	190.60	Darpener (1200, 1000)	200.-
Deutsche Bank	247.50	Hartmann	198.-
Dresdener Bank	159.10	Laurahütte	191.-
Leipa. Credit	189.-	Nordb. Lloyd	88.90
Sächsische Bank	149.90	Wismut	188.-
Reichsbank	147.50	Schudert	126.80
Canada Pacific Shares	184.50	Stemens & Halske	231.90
Baltimore u. Ohio Shares	119.50	Oester. Noten (100 R.)	85.20
U.S. Electr. Wks.	287.40	Russ. Noten (100 R.)	217.-
Wohmann Wulfsbl.	248.90	Russ. Loubou	20.40
Chemnitzer Werkzeugm.	99.-	Russ. Paris	-.-
Dtsch.-Luzemburger	218.50		

Privat-Disconto 2 1/2% - Tendenz: fest.

Die Nieker Filiale
der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
in Nieke
empfehlen sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Verordnung des R. S. Justizministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Mandatgeber im Sinne des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingesetzt werden.

B. C. 4.
Verloren ein Drehling
auf dem Wege von Gohlis nach Nieke. Bitte abzugeben bei **Kohlschütter Stein.**
Am Donnerstag nachm. wurde auf dem Lorenzmarkt eine **goldne Damenuhr** verloren. Der ehl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei **Portig, Bismardstr. Nr. 65, 3. L.**

Wochenpension
gesucht.
Werte Offerten unter S G 70 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gut möbliertes Zimmer,
möglichst Nähe Kaiser Wilhelmplatz, für 1. Oktober von besserem Herrn gesucht. Offerten erbitte unter E L in die Exp. d. Bl.

Wohnung,
1. Etage, Bismardstr. 26, 2 St., R., R. u. Sud., 1. Okt. oder später zu vermieten. **Th. Gaumitz.**

Eine große, schöne Werkstatte,
passend für Stellmacher, Schmiede und Wagenbauer, ist zu vermieten. Seit vielen Jahren ist darin Schmiede und Wagenbauerei betrieben worden. Großer Hofraum ist vorhanden. **Weisse & Hüllsch,** Maschinenfabrik, Großenhain, Sa.

Wohnung,
1. Oktober bezugsbar, zu vermieten **Hörsan, Gohliserstr. 12.**

Halbe Etage,
St. 2 R. u. R., Jubehdr., Garten, ab 1. Januar 1910 zu vermieten **Neuweida 77.**

Schöne, mittlere, sonnige Wohnung,
1. Etage, Nähe vom Bahnhof, umständlicher 1. Oktober bezugsbar. Offerten unter P F in die Exp. d. Bl. erbeten.

Bismardstraße 45
im Gartenhaus
sind per 1. Januar 1910 die Schwarzschen Räume bestehend aus bisher großer Kinder-Parterre, garten, 3 Zimmer u. Spielplatz,
1. Etage, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, Garten, Bleichplan, Trockenboden, zu vermieten.
H. Götschmann.

3000 Mark
auf Hypothek innerhalb der Brandtasse per sofort oder später auf ein Grundstück in bester Geschäftslage gesucht. Angebote unter A B 500 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Kleines Darlehn
an Beamte zu vergeben. Abr. unt. F A 40 in die Exp. d. Bl.

1000 Mark
sind für 1. Oktober oder später gegen gute Sicherheit auszuliehen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche für 15. September junges, hübsches Mädchen
zum Mitbedienen der Gasse. Frau Lina Siebert, Bahnhofstr. 15.

Per 1. Oktober gesucht
16jähr. Mädchen, auch vom Lande, zu kinderlosen Leuten für Haus und Garten. Off. mit Gehaltsanpr. an **Alfred Striegler, Colbitz i. Sa.**

Fleißiges Hausmädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, für 15. September oder 1. Oktober gesucht **Bismardstr. 46, 2.**

Geübte Stickerin
empfehle ich zum Wäscheleiden usw. **Frau Modler, Pausch 15 b.**

Röhlin, Haus u. Stubenwädchen
finden gute Stell. durch Fr. Emma **Hillich, Köhlschütterstr. 3.**

Abzugeben sofort eine 20jährige **Wirtschafterin**, ein **Knecht** oder **Tagelöhner** und 2 **Schl. Mädchen** zum 1. Oktober für Hausarbeit und zum Gasse bedienen. **Gesucht mehrere Mädchen** in Privat und Hotel, für Neujahr ein 17- bis 19-jähriger **Kutscher** u. **Knechte** und **Mägde.**
Stellvermittlung Gm. Niedel, Goethestr. 67.

Gesucht für 1. Oktober ein älteres Mädchen
nach auswärts zu einer allein-stehenden Dame. Vorzuziehen mit **Buch Bismardstraße 4, 2.**

Kräftiger Laufjunge
gesucht **Goethestraße 32, 1. r.**

Maurer
werden angenommen.
Schneider, Baumeister.

Ein erfahrener Müller,
der auch den Mühlwagen führt, sucht Stellung. Offerten unter **„Müller“** in die Exp. d. Bl. erb.

Zwei Tischlergehilfen
erhalten Arbeit, verheiratete bevorz. **Großenhainerstr. 13.**

Abonnentenjammler.
Bei guter Leistung ev. festen Gehalt. **Johannes Ziller, Buchhandlung, Nieke, Niederlagstr. 1.**

Nebenverdienst
bietet sich Herren durch Verkauf eines neuen Artikels an Private. Offerten erbitte unter T B D 100 in die Expedition d. Bl.

Ringosen-Eisener
sucht für sofort **Elsner, Zieritz Poppitz.**

Ein Pferdejunge oder ein Tagelöhner
wird sofort gesucht **Mergendorf Nr. 7.**

Ein tüchtiger Schuhmachergehilfe,
der ev. auch die Stelle des Meisters vertreten kann, wird auf Wochenlohn in dauernde Stelle gesucht. **Nieker Schuhwarenhaus, Bettendorferstr. 19.**

Tüchtige Pfannenflüder
werden noch angenommen.
Ernst Sickert.

Pfannenflüder
nimmt an und zahlt höchsten Lohn.
Otto, Rittergut Jahnshausen.

Kräftige Bauarbeiter
werden angenommen für dauernde Arbeit. **Baugesellschaft Müller, Rühnstr.**

Haupt-Agentur
einer alten angesehenen Lebens-, Aussteuer-, Versicherungs-Gesellschaft, verbunden mit Volks-Versicherung ist neu zu befehlen. Zutreffenden Herren bietet sich günstige Gelegenheit zu gutem Nebeneinkommen. Offerten mit Angabe von Referenzen erbitte nur von Herren, die sich für Neugeschäfte interessieren, unter **Wa** in die Exp. d. Bl.

Agenten u. Reisende
bei riesiger Provision für Holzrouleaux, Salonten, Papiersigaretten gesucht. Verlang. Sie Praxiskatalog u. Bedingungen. **H. S. Schiffer sel. Ww., Böhlen (Schwarzbg.-Krb.)**

Ein Arbeitspferd,
passend aufs Land u. für jeden Handlsmann, billig zu verl. **Reihnerstr. 28.**

7 gebr. Räder,
teilweise mit neuen Mänteln und Schläuchen, Freilauf, beste Fabrikate, habe wieder billig abzugeben.
Adolf Richter.

1 Damenrad,
fast neu, nur einige Mal gefahren, billig zu verkaufen.
Adolf Richter.

Eine Partie Kuchholz, Eiche, Buche, Birke, Kirschbaum, Birnbaum, Birke und Linde, für Stellmacher und Tischler passend, zu verkaufen. Ernst Verabt, Poppitz.

Vertika, 27 Nr., 2 Weiberschränke, 26 u. 7 Nr., Nähmaschine zu verkaufen **Goethestraße 25.**

Gutes Piano billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**

Korbwagen,
gebraucht, billig zu verkaufen **Bismardstraße 31, Schmiede.**

Weinflaschen
werden verkauft **Goethestr. 69.**

2 Wäschemangeln
neuester Konstruktion billig zu verkaufen. Offerten unter **„Wäsche-mangeln“** in die Exp. d. Bl. erb.

Gebr. Rinders und Handwagen
billig zu verkaufen **Hörsan, Grundstr. 17.**

6 Halbchaisen,
fast neu, mit abnehmbarem Bod, 4 mit festem Bod, 4 Jagdwagen, 3 American, 4 Parkwagen mit abnehmbarem Bod, 3 Whists, 10 Paar gebrauchte, etliche fast neue

Kutschgeschirre,
5 Paar Brustplatt, 8 Einspanner, 7 Cabriolettschirre, Reiffattel, Woll- und Regendecken, Wagenlaternen sollen billig verkauft werden. **E. Ulbricht, Dresden-N., Rosenstraße Nr. 51.**

Erdbeerpflanzen
verkauft **Erdbbeerplantage Rühnstr. (S. Schmidt).**

Biertrebermelasse,
rein und frisch, hält Reis am Lager. **Th. Gaumitz.**

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Belegenheitskäufe.
2 Damenräder, fast neu, 2 mal gefahren, 2 Jahr **Garantie W. 72.-**
1 Knabenrad, fast neu, mit **Garantie W. 58.-**
1 Tourenmaschine mit **Freilauf W. 50.-**

Max Winkler,
Rieser Fahrradhaus,
Hörsanplatz 7.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstrasse 51 Riessa.

Spezialitäten-Programm vom 3. bis 6. September.

1. **Der Hund von Montargis** (großes Sensations-Drama in 25 Akteilen, aus der Zeit König Karls V. von Frankreich, herrliche Kostümbildung).
2. **Spartanischer Held** (hochkomische Komödie).
3. **Napoleon I. und der wachhabende Offizier** (eine Episode aus dem Leben des großen Corsen).
4. **Tanzende Mäuse** (humoristischer Trübsinn).
5. **Sudanische Trappen bei der Bedung in der Sahara** (hochinteressante Naturaufnahme).
6. **Leidenschafts-Drama** (eine überaus spannende Handlung).
7. **Der ungeliebteste Drachentöter** (Humor, zum Töten).
8. **Korzenkrisen** (spannend-ergreifendes Drama).

Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer, Friedrich Pfang.

Auktionen, Hausverwaltungen, Anfertigung schr. Arbeiten,

als Verträge, Gesuche, Testamente usw. übernimmt
Rechtsanw. Ernst Würbchen, Taxator und Auktionator,
Riesa Albrechtsstr. 9.

Konsumverein für Riessa und Umgegend, Riessa, Verkaufsstellen in Rindrich, Gröba, Adersau, Strehla und Weiskow, empfiehlt seinen verehrlichen Mitgliedern auf das angelegentlichste:

MAGGI Suppen mit dem Kreuzkern zu 10 Pfg. der Würfel für 3 Teller kräftiger, wohlschmeckender Suppe. Nur mit Wasser herzustellen. — Große Sortenauswahl.

Salon-Briketts, sowie beste böhmische Braunkohlen empfiehlt billigst ab Lager und frei Haus **Th. Gaumitz.**

Beste böhmische **Braunkohlen** (Dahlhoffschacht) empfiehlt in allen Sorten ab Schiff in Borth **E. Beger.**

Brüder Paul Ia. böhmische Braunkohlen empfehlen ab Schiff in allen Sortierungen billigst **A. G. Hering & Co.,** Elbstraße Nr. 7, Fernsprecher 50.

Prima **Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, div. Brennholz,** neu: Scheitnerreches Bündelholz in allen Preislagen empfiehlt billigst **G. F. Förster.**

PIANOS in modernem Stil und jeder Holzart, Flügel und Pianinos empfiehlt **J. G. Irmiler, Leipzig** Königlich Hoflieferant Goldene Kgl. Höhe. Pianofabrik Flügel- und Pianino-Fabrik Altesmühlener Fabrikate 2. Rang. Katalog gratis. Unterwiesener Tischler, Spielart und Halbbauart hergestellt seit 1818 am Wald am Riese.

IRMLER **Bollkissen!** (alt bewährt, Dauerwolle aus echt Bephyr-Beinen). Ich suche noch Herren und Damen als Vertreter. **Max Ed Nachl,** Fabrik, Frankfurt a. M. Gröba u. ältestes Geschäft dieser Branche.

Wagen! **Leiterwagen!** in großer Auswahl, bis 15 St. Tragkraft, empfiehlt **Schmiedemstr. Röder, Weiba.**

Bauhule Freiberg in Sachsen. **A. Hoch u. Tiefbau.** **B. Tischler-Fachschule.** Beginn d. Wintersemest. am 18. Oktober. Programme u. Auskunstlosent. drück. d. Direktion.

Haar-Kustall Schinn verh. Berganka-Gaardl * 450 Pf. Centraldrog. Oscar Förster.

Besser wie Hiesengefenz wirkt Eucalyptus-Öl, Bonn 0.50 u. 1.00 in grünen Pat. Centr. Drogerie Oscar Förster.

Haarentferner Lady, 1.50, wirkt sofort Schmerzlos. Central-Drogerie Oscar Förster.

Salon-Brikett **„Ilse“**, bekannt als die beste Marke des Senftenberger Reviers. Zu haben bei **A. G. Hering & Co.**

Prima ungelöschten, fettichten **Weißkalk,** mähr. Kalk, Granit, Zement, feine Stangen in verschiedenen Dimensionen, Mariafelner Bohemia-Stein, obersteirische Steinbrennen, Steinbrennerei, Gips und Grubekalk, alle Sorten Braunkohlenbriketts, Bodwisch, Bauhammer, Anker etc., Eisenes Schrot, Kalkholz, gepulvertes Holz, Schwarzenholz offeriert billigst

C. A. Schulze, — Fernruf 110. —

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Pappierstr., Ecke Schützenstr. (Stadt Freiberg). Spezial-Programm vom 3. bis mit 6. September.

- Kunstfilm. Cirka 300 Meter. Kunstfilm.
1. **Eine Automobilfahrt auf Tod und Leben,** ein überaus spannendes Drama, Szenen von fesselter Handlung bis zum letzten Moment.
 2. **Am Altar oder die Nacht des Beschwärmten,** Drama aus dem italienischen Volksleben, sehr spannende Handlung.
 3. **Unter Liebchens Fenster,** herrlich kolorierter phantastischer Trübsinn.
 4. **Das Klein-Motowagen-Rennen in Frankreich 1909,** höchstspannende originelle Naturaufnahme.
 5. **Zum Kuckuck der Schwiegermutter** hum. Schlager des berühmten Sch.
 6. **Das Glückshäufchen** / mann, erzeugt wahre Lachstürme.
 7. **Ob Infanterie, ob Kavallerie, Tonbild a. d. Op. „Der fidele Bauer“.**
 8. **Das Zoppelin-Couplet,** Tonbild, sehr komisch, Original-Vortrag des berühmten Salon-Humoristen Otto Neuter.

Änderungen vorbehalten. Spielzeit wie bekannt. Sonntags von nachm. 2 Uhr an. Zu diesem hochinteressanten Programm einem recht gütigen Besuch entgegen, zeichnen hochachtungsvoll **G. Thierig, G. Waag.**

DR. DIEHL-STIEFEL
Patentamtlich geschützt.
Ein neues System naturgemäßer Fußbekleidung.
Schutz dem normalen Fuß! Heil dem Kranken!



Ein Stiefel, der nicht drückt, Ein Stiefel, der beglückt! Illustr. Broschüren gratis und franko.

Endlich der richtige Stiefel
den Tausende schon suchten und nicht fanden, der mit einem Schlage all die Mängel und Schäden unserer heutigen Beschuhung beseitigt.

Eine bahnbrechende Neuheit!
das Produkt ärztlicher Wissenschaft und vollendetster Technik.

Rieser Schuhwarenhaus
Wettinerstrasse 19.
J. Kleinoidam.

F. C. Winter, Riessa
— Telefon 361. —
Flüge, Eggen etc., Drillmaschinen, Westfalia-Düngerstreuer, Kartoffelernte- u. Sortiermaschinen
Reparaturwerkstatt! Großes Reierbeteiligungs- Hauptvertreter von Rud. Sad, L. Blagwih.

Stauchitz! Einer geehrten Einwohnerschaft von Stauchitz und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Stauchitz ein

Maler- u. Anstreicher-Geschäft eröffnet habe und empfehle mich zur prompten Ausführung aller mir übertragenen Arbeiten unter billigster Preisberechnung. — Musterbuch mit den neuesten Tapeten jederzeit zu Diensten. Um gefl. Unterstützung meines Geschäftes bei vorkommenden Bedarf bittend, zeichnet hochachtungsvoll **Adolf Jäckel.**

100 tüchtige Erdarbeiter für Kanalbau in Riessa werden sofort eingestellt. Meldungen: **Standfeststrasse 12, Windechild & Langehoff.**

Wegen Trauerfall bleibt mein Geschäft Montag von früh 10 Uhr bis abends 5 Uhr geschlossen.
Woldemar Winkler, Bädermeister.

Klavierstimmer (in renom. Fabrik i. d. Stg.), Klavierstimmer und Reparatur für Pianos, Flügel und Harmoniums und hat in nächster Zeit hier zu tun. Werte Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. Komme auch per Rad in die Umgebung.

Musäpfel zu verkaufen **Reichertstr. 34.**

Glückstee-Bäffeln, Paket 20 Pfg.
feinste frische Eis-Bäffeln, Paket 40 und 75 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Sauerkraut, vorzüglich im Geschmack, mit ohne Kümmel, Pfd. 7 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

fr. frisch ger. Lachs, 1/2 Pfund 30 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Frische Preiselbeeren treffen in den nächsten Tagen ein. Werte Bestellungen erbitte baldigst.
Fritz Peschelt.

Sauerkraut, Neues hochfeines
Alfred Otto, — Gröba. —

Feinste **Molkerei-Tafelbutter, feinste lange Käse, feinste runde Käse** empfiehlt für Wiederverkäufer zu billigsten Preisen **Urban, Käser, Gröba.**

Obst weine eigener Kelterei, bester Qualität, wohlbestimmt u. haltbar. Ausdauer und Versand billigst. **Rüfflers Obstweinschänke** Dietrich b. Sruhly a. G.

Weizenmehl, Roggenmehl, Roggenkleie, Grieskleie, Gerstschrot, Maisschrot zu jedem Tagespreis, empfiehlt **Scheibe, Leutowitz.**

Rotkohl, Weißkohl, Welschkohl — empfiehlt billigst — **Nich. Wiskate, neben Postamt 2.**

Goldfische, Silberfische, Zwergwelse, Stacheln, Wasserhunde empfiehlt **Nich. Wiskate, neben Postamt 2.**

Gänse! Enten! 1909er Frühbrut, große ganz ausgewachsene und federvolle Tiere, liefere franco unt. Garantie leb. und gesunder Ankunft. 10 St. Gänse Mk. 34. 12 St. Enten Mk. 22. • **D. Wiskate, Dresden IX/53.**

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winkler in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: L. D. Weitzel in Riesa.

N. 205.

Sonntag, 4. September 1909, abends.

62. Jahrg.

Ueber die Aufgaben des nächsten Landtages

hat der Vizepräsident der Zweiten sächsischen Ständekammer Herr Hofrat Oplig sich in bemerkenswerter Weise vor seinen Wählern im 25. sächsischen Wahlkreis ausgesprochen. Danach werden etwa 10 bis 15 Vertreter der breiten Masse, die nach dem bis jetzt geltenden Wahlrecht von einer Vertretung so gut wie ausgeschlossen war, wieder in den Landtag einziehen. Es könne deshalb, so meint Herr Oplig, gar nicht ausbleiben, daß die parlamentarischen Kämpfe nunmehr wieder eine ungleich schärfere Form annehmen, als vordem. Das sei aber bis zu einem gewissen Grade ganz erwünscht, denn hoffentlich würden dadurch die Ordnungsparteien einander wieder näher gebracht. Hinsichtlich der Aufgaben des neuen Landtages herrsche noch ein gewisses Dunkel, soviel stehe aber heute schon fest, daß sie auch nicht im entferntesten an die der verflochtenen Tagung heranreichen werden. Außer dem Etat, welcher der Kammer alsbald nach ihrem Zusammentritt vorgelegt werde, stehe so gut wie gar keine Gesetzesvorlagen in Aussicht. — Das solle man aber durchaus nicht als einen Fehler betrachten. Es sei an der Zeit, daß der unheimlichen Gesetzesmacheri sowohl in den Einzelstaaten wie im Reiche endlich einmal ein Ende gemacht und dem Volke Zeit gelassen werde, die bis jetzt geschaffenen Gesetze zu verdauen. Hinsichtlich des Etats stehe zu erwarten, daß es dem Finanzminister auch diesmal trotz der erhöhten Anforderungen an den Staatshaushalt und der zu erwartenden verminderten Einnahmen gelingen werde, ohne eine Erhöhung der direkten Staatssteuern auszukommen. Die vom letzten Landtage geforderte Neuordnung der Gemeindesteuern und eine Reform des Schulwesens werde in der kommenden Tagung schwerlich erfolgen, da die Arbeiten der Regierung wegen der Schwierigkeit der Materie noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Trotzdem dürften aber hierüber lebhafteste Debatten zu erwarten stehen. In bezug auf die Volksschule stehe er auf dem Standpunkte, daß keine Mittel gespart werden dürften, wenn es gelte, das Volksschulwesen weiter zu vervollkommen. Nur müsse dann der Staat eingreifen, denn die Gemeinden seien nachgerade an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Auch die Wünsche der Lehrerschaft seien Gegenstand eingehendster Erwägung. Zwei Punkte dürften aber bereits jetzt als ausgeschaltet gelten. Das seien die Schaffung einer konfessionslosen Schule und die Veseitigung der geistlichen Aufsicht im Religionsunterricht. Die Bestrebungen würden sowohl bei der Regierung als auch bei der überwiegenden Mehrzahl der Abgeordneten kein Entgegenkommen finden. SS

Tagesgeschichte.

Nachträgliches zur Fahrt des „Z. III“.

Der begeisterte Empfang, der dem Grafen Zeppelin bei seinem Besuch der Reichshauptstadt am letzten Sonntag zuteil geworden ist, hat dem Grafen zu einem herzlichen Dankschreiben an den Bürgermeister Dr. Reide Anlaß gegeben, das folgenden Wortlaut hat: „Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Hierher zurückgekehrt, ist es mir Herzensbedürfnis, es zum Ausdruck zu bringen, wie tief mich die Worte, womit Euer Hochwohlgeboren mich gestern namens der Einwohnerschaft der endlich mit dem Luftschiff erreichten Reichshauptstadt begrüßten und der ganze mir in Berlin zuteil gewordene Empfang bewegt haben. Denn dieser bildet den überwältigenden Abschluß zu dem Eindruck, wie das gesamte deutsche Volk sich darüber freut, daß es einem Deutschen gegeben war, zu dem langersehnten Ziel der sicheren Durchquerung des Luftmeeres die entscheidenden Schritte zu tun. Seine Majestät der Kaiser hatte die Gnade gehabt, mir mit Rücksicht auf meine Gesundheit es freizustellen, mit der Eisenbahn anstatt mit meinem Luftschiff nach Berlin zu kommen. Aber nicht um mehrere Jahre meines Lebens möchte ich die Stunden des Hinunterfahrens auf die meiner im seelischen Schmerz harrenden Riesenstadt und den Eindruck wissen, daß die Herzen der dort unten winkenden und zusehenden Millionen in glühender Begeisterung mit meinem Werk zugewendet waren. Und von ganzem Herzen danke ich der Bevölkerung Berlins für den mir geschenkten unvergesslichen Genuß. Ehrerbietigst Graf Zeppelin.“

Der Magistrat von Berlin hat an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm gesandt: „Zu glücklicher Heimkehr von schwieriger Fahrt und zur neuen bewundernswürdigen Leistung sendet Ihnen in dankbarer Erinnerung an den unvergesslichen Tag herzlichen Glückwunsch der Magistrat von Berlin.“

Der jüngste Reford des Luftschiffes „Zeppelin III“ hat in Frankreich geradezu verblüffend gewirkt. In Frankreich herrscht nur eine Stimme darüber, daß, alles in allem genommen, eine bewundernswürdige Leistung allerersten Ranges vorliegt, die nach entsprechenden Verbesserungen des Propellersystems unbedingt noch überboten werden könne. Hier werden jetzt Stimmen laut, daß Frankreich die Pflicht habe, wenigstens einen Versuch mit dem Warren System zu machen. Man ist jetzt im höchsten Grade gespannt, wie der Lenkballon „Republique“ sich bei seiner bevorstehenden Reise nach dem Wanderselbe Verhalten verhalten wird und hebt hervor, daß glücklicherweise in Zentral-Frankreich weit günstigere meteorologische Verhältnisse herrschen als in Norddeutschland.

Deutsches Reich.

Der Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1908 hat, wie wir bereits gestern mitteilten, einen Fehlbetrag von 121 996 000 Mark ergeben. Nachstehend geben wir noch in runden Summen an, wie sich die Ergebnisse, abgesehen von den auf die außerordentlichen Deckungsmittel angewiesenen Ausgaben, im Vergleich zum Etat gestalten haben: Von den dem Reiche zuzurechnenden Einnahmen haben Mehreträge gebracht: die

Sigarettensteuer 1 288 000 M., die Zuckersteuer 2 650 000 M., die Salzsteuer 499 000 M., die Schaumweinsteuer 34 000 M., der Spielkartenstempel 28 000 M., die Wechselzettelsteuer 408 000 M., die Statistische Gebühr 14 000 M., die Brennsteuer, die in der Gestalt von Vergütungen für ausgeführte oder zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntwein wieder zur Veräußerung gelangt, sind 2 471 000 M. mehr vereinnahmt als vorausgesehen worden. Wegen den Vorschlag zurückgeblieben sind: die Zölle um 121 018 000 M., die Tabaksteuer um 482 000 M., die Krautsteuer um 4 218 000 M., die Reichsstempelabgaben von Frachtturkunden um 1 573 000 M., von Personenfahrkarten um 5 056 000 M., von Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge um 83 000 M., von Vergütungen für Mitglieder von Aufsichtsräten um 2 527 000 M., die Erbschaftsteuer um 11 918 000 M. Von den Betriebsverwaltungen hat nur die Reichsdruckerei mit einer Mehreinnahme von 1 484 000 M. und einer Mehrausgabe von 870 000 M., einen höheren Ueberschuß, und zwar von 614 000 M., abgeliefert. Tagedegen ist der Ueberschuß der Reichs-Post- und -Telegraphenverwaltung bei einer Mehreinnahme von 20 770 000 Mark und einer Minderausgabe von 4 467 000 M. um 16 303 000 M. und der Reichseisenbahnverwaltung bei einer Mindereinnahme von 9 949 000 M. und einer Mehrausgabe von 1 016 000 M. um 10 965 000 M. hinter dem Anschlage zurückgeblieben. Beim Bankwesen ist ein Einnahmehausfall von 9 034 000 M. zu verzeichnen. Die verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind um 14 790 000 M. über das Etatsoll hinausgegangen. Von dem Mehr entfallen auf das Auswärtige Amt 97 000 M., auf das Patentamt 437 000 M. und auf die Reichsjustizverwaltung 115 000 M. Beim Reichschatamte sind 13 834 000 M. mehr aufgenommen, und zwar hauptsächlich aus dem Münzgewinn.

In der letzten Sitzung der Kölner Stadtverordneten teilte die Verwaltung mit, daß für den kommenden Winter eine ungewöhnlich große Arbeitslosigkeit zu erwarten sei, gegen die besondere Maßnahmen erforderlich sein würden.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Herr v. Schumann hat vor einiger Zeit die Kalahari, die Mittelstation im Osten, sowie die Westbegrenzung im Westen nach der Namib besichtigt. Die Reise, die einen Monat gedauert hat, wurde teils im Auto, teils auf Pferden und Maultieren zurückgelegt. Besonders hoffnungsvoll hat sich der Gouverneur über die Zukunft der Kalahari, die ein herrliches Weideland ist, ausgesprochen und eine größere Bohrmaschine dorthin beordert, um auf dem Verbindungswege Wasser zu erschließen und überhaupt festzustellen, wie tief das Wasser dort steht. In der Nähe von Holoog an der Bahn Seeheim-Kalkfontein ist angeblich Gold gefunden worden, und zwar sowohl alluviales wie in Erzadern.

Wie der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erzählt, betrug die Ausbeute der Deutschen Diamantengesellschaft auf dem im Hinterlande der Pringebucht jetzt im Abbau befindlichen Feldern im Monat August 8000 Karat.

Frankreich.

Das Luftschiff „Republique“, das an den Wandern teilnehmen soll, hat gestern um 9 Uhr früh Fontaine-

Gemüse, Saucen,

Achtung vor Nachahmungen!

schwache Suppen usw. erhalten augenblicklich unergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen



MAGGI'S Würze

Süßholzwurzel

nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen. **MAGGI'S Würze** ist sehr ausgiebig, man verwende Reis den Würzsparer. — Probierflaschen 10 Pfg. —



Auf Abzahlung

erhält jedermann bei mir Herren, Damen u. Kinderkleidung, Hüte, Bänder, Bettfedern u. Schuhwaren, Spiegel, Regulatoren etc.

E. Klipper,

Parfstr. 1, Eingang Hauptstr. beim Technikum.

Rieser

Bettfedern-Dampf- und Reinigungs-Anhalt.

Alle Arten Bettfedern u. Daunen werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt, desinfiziert. Alte Bettfedern werden wie neu. Frau Stiegel, Bismarckstr. 22, 2 Tr.

Wäschemangeln

in allen Größen, jede Konkurrenz überbietendes Fabrikat, liefert unter Garantie Paul Thiele, Wäschemangeln, Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Sie dürfen nie

vergessen, ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee zu verlangen, denn fortwährend kommen Nachahmungen auf. Achten Sie deshalb darauf, dass jedes Paket das Bild des Pfarrers Kneipp trägt. Tun Sie das nicht, so können Sie leicht eine

Enttäuschung erleben.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

1/2 Pkg. 25 Pfg.

Die Geschäftsstelle

b. Bl. ist geöffnet Werktag norm. 7-12, nachm. 1/2-7 Uhr.

Sonntags 11-12 Uhr.

Wahrscheinlich das Luftschiff lag mit einer Schnelligkeit von vierzig Kilometer in der Stunde und in einer Höhe von 100 Meter. Bei Colterre im Departement Ardennes wurde das Luftschiff auf freiem Felde landen, da sich ein Tau in den Motor verwickelt hatte. Eine zweite Landung wegen eines Motordefektes war bei Sepry im Departement Cher notwendig. Um 3 Uhr nachmittags kam das Luftschiff in Nevers an, von wo es heute früh nach La Palisse weiterfahren sollte.

Spanien.

Amlich wird aus Melilla nach Madrid gemeldet, daß vorgestern bey ganzen Tag Ruhe herrschte. Die Mauten verbrannten gegen Abend alle in der Nähe des spanischen Lagers gelegenen Dörfer, damit sie nicht in die Hände der Spanier fielen. Der Kreuzer „Estremadura“ ist zur eventuellen Unterstützung der Bewegungen der Avantgarde nach Cabo Agua abgegangen. Der Feind schuf auf einige Soldaten, die Wasser holten; ein Mann wurde getötet.

Schweden.

Auf Anregung des staatlichen Vertrauensmannes Cebergorg beschloß die Streikleitung, die Arbeit spätestens am 6. d. M. wieder aufzunehmen, ausgenommen bei den Mitgliedern des Schwedischen Arbeitgebervereins. Cebergorg erklärte, er habe die beste Überzeugung, daß die Regierung die Vermittlung übernehmen wolle, wenn der Konflikt auf die von Anfang an streikenden Parteien, nämlich den genannten Arbeitgeberverein und seine Arbeiter, beschränkt werde.

England.

Ingeflücht des Auftretens der Choleraepidemie in Europa hat der Minister des Inneren durch Rundschreiben an alle Behörden der englischen Häfen, die Beziehungen zu Rotterdam oder anderen holländischen Häfen haben, angewiesen, strenge Maßnahmen gegenüber Schiffen, die aus den betreffenden Häfen anlangen, zu treffen. König Eduard ist vorgestern nachmittag von Marienbad nach London abgereist.

Türkei.

Auf dem geheimen Kongress der Jungtürken, der kürzlich in Saloniki stattfand, sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1) In der Kretafrage sollen keine Zugewinnnisse gemacht werden. Sollten die Schuttmächte den Anschluß Kretas an Griechenland zulassen, so müßte die Türkei mit Waffengewalt sich widersetzen. 2) In Kirchen- und Schulfragen soll strenge Gerechtigkeit walten und die Kirche der jeweiligen Majorität zufallen. 3) Der Artikel 4 des Vereinsgesetzes ist beizubehalten und eventuell noch zu verschärfen, um die Bildung von Gesellschaften auf der Basis des Nationalitätenprinzips zu verhindern. Nach Informationen der Presse soll zwischen dem Joran und den Königen von Italien und England ein Meinungsaustrausch über die Kretafrage im Gange sein.

Der Korrespondent der „Daily News“ in Paris meldet, daß die türkische Flottenkommission, die über Frankreich und Italien nach England komme, den besonderen Auftrag habe, die für Brasilien gebauten Dreadnoughts in Augenschein zu nehmen. Es verlautet, daß die Projekte mit Brasilien wegen des Ankaufes dieser Riesenschiffe bereits in Unterhandlungen stehe. Die Türkei werde für ihre Flotte diese Schiffe zu erwerben suchen.

Marokko.

Wie aus Fez vom 1. d. M. gemeldet wird, sind alle Soldaten des Roghi, die gefangen genommen worden waren, in Freiheit gesetzt und in verschiedene Bataillone eingereiht worden.

Persien.

Der Widerstand des früheren Schahs gegen die Abtretung seiner Besitzungen in Aserbeidschan an die Regierung ist überwunden worden. In einer auf der russischen Gesandtschaft abgehaltenen Konferenz zwischen einer Deputierten der Regierung und den russischen und englischen Vertretern ist ein Protokoll aufgesetzt worden, wonach die Abreise des früheren Schahs drei Tage nach dessen Unterzeichnung stattfinden soll und dem Schah eine Jahrespension von 100 000 Tomans ausgesetzt wird.

Kreta.

Nach einer Londoner Meldung ist den Schuttmächten der Entwurf über die Autonomie für die Insel Kreta

zugeworfen. Es verlautet, daß der Entwurf die Ausgestaltung des nationalgriechischen Beamtenums von der Insel vorzieht, im übrigen aber das Verhältnis Kretas zur Türkei ähnlich dem Verhältnis der englischen Kolonien zum Mutterland gestaltet.

Ostasien.

Wie die Newyorker „Sun“ meldet, hat die amerikanische Regierung sämtliche Handelskonsule in China angewiesen, über das Vordringen „der japanischen Führung im chinesischen Handel und Export“ eingehende Ermittlungen anzustellen und Bericht zu erstatten. In Hongkong und Kanton seien in den letzten zwei Jahren allein 45 chinesische Großhäuser in den Besitz japanischer Finanzgesellschaften übergegangen.

Eine Marterzene am Hofe Mulei Hafids.

Die entsetzlichen Mitteilungen, die in den letzten Tagen aus Fez über die grausame Marterung der in den Kämpfen gegen Fu Hamara gemachten Gefangenen kamen, werden durch das Bild einer Folterungszene erläutert, die E. Baffier-Pollet im Vatın von seinem letzten Aufenthalt am Hofe Mulei Hafids entwirft. Es war nach der Gefangennahme des Bruders des Sultans, des besiegten Präzidenten Mulei Mahomet, den man gefesselt wie einen gemeinen Verbrecher nach Fez geschafft hatte, wo er hinter den schweigenden Mauern des Sultanspalastes verschwinden war, um ein Schicksal zu erdulden, das nur der Sultan und einige ergebene Sklaven kennen. Unter seinen Papieren fand man zahlreiche Briefe, die die Namen seiner Komplizen und taten. Einer der Anhänger des Präzidenten war ein mehr als sechzig Jahre alter Greis, ein einflussreicher Scherif, der unter der Bevölkerung in Fez das größte Ansehen genoss. Er gehörte zu einer der vornehmsten und bedeutendsten Familien Marokkos; auch war er Mitglied des höchsten Gerichtshofes. Ihn wählte der Sultan, um die gegen ihn organisierte Verschwörung durch eine öffentliche Marterung zu züchtigen. Am Morgen waren schon zu früher Stunde die Truppen in dem großen Palasthofe in einem weiten Biered aufgestellt, und um sie hatte sich eine gewaltige Menge von Zuschauern versammelt, die dem grausigen Schauspiel beizuhören wollten. Am Fuße eines der hohen Türme des alten Mauerwerks, in der Mitte der einen Seite des Soldatenbiereds ließ sich Mulei Hafid nieder, von seinem ganzen Hof umgeben. Ihm gegenüber hatte sich seine Musikkapelle aufgestellt, die an allen Zeremonien teilnimmt. „Ich stand bei dem Sultan,“ so berichtet der Franzose, „und konnte diese entsetzliche Schaustellung in all ihren Einzelheiten verfolgen. Mit nackten Füßen und bloßem Kopf wurde der alte Scherif aus dem Gefängnis von einem riesigen Gefangenenträger herangeführt, der ihn mit brutaler Gewalt an der Spitze seines Burnus festhielt. Andere Verkrauscher kamen mit biden Lederriemen hinterdrein, um auf ihn loszuschlagen, wenn er nicht weiter gehen wollte. Vor dem Sultan angelangt, ließ der Wärter das unglückliche Opfer los, das nun mit dem Gesicht auf den Boden stürzte und liegen blieb. Mulei Hafid hatte als weißer Herrscher die Gesamtheit seiner Mamas um sich versammelt, und sein Großkadi, der dem obersten Gerichtshof präsierte, mußte das Urteil und die heiligen Gesetzesformeln verlesen. Dieser Vorgang dauerte einige Zeit und schien fast wie eine Gewöhnlichkeit in dem tiefen Schweigen der riesigen Menge in diesem ungeheuren Hof, in dem der Greis einsam ausgebreitet war und einen weißen Fleck bildete, auf den alle Blicke gerichtet waren. Endlich war das Urteil verlesen, in dem der Großkadi dem Gefangenen lebenslängliche Gefängnisstrafe, das Rasieren des Kopfes und Gesichtes und die „Folter des Salzes“ verurteilte. Der Wärter riß den Unglücklichen mit derselben Brutalität wieder empor und brachte ihn mehr lebend als tot mitten in das Biered, während die Musik mit vollem Getöse einsetzte, um die Schmerzschreie des Gemarterten zu überdönen. Während der Barbier Dr. Nafis, der zugleich das Amt des Henkers verrichtete, die suchbare Strafe vollzog, herrschte tiefes Schweigen. Ein großes Angstgefühl schien sich trotz der natürlichen Wildheit auf die Brust eines jeden gelegt zu haben, der diese Taten mit ansah. Nach einer Viertelstunde war alles zu Ende, man brachte den Verurteilten, der sich kaum

auf den Fesseln halten konnte, vor den Sultan, eine Hammergestalt mit kahlem Gesicht, dem in der Sonne leuchtenden glatten Schädel und zwei von der grausigen Verschimmelung blutigen Händen. Nachdem ihm der Barbier Kart und Haare abgehoren hatte, hatte er ihm ähnlich alle Sehnen der Handfläche zerschneiden und ihn damit für immer des Gebrauches seiner Hände beraubt. Dann hatte man Salz in die Wunden gestreut und das Ganze mit einem nassen Tuch umwickelt, das beim Erstarren sich zusammenziehen und die Schmerzen vergrößern und verlängern soll. Doch damit war es noch nicht genug. Der Scherif wurde, mit dem Gesicht nach hinten, auf einen alten Esel gesetzt und unter dem Jochen der Menge durch alle Straßen der Stadt geführt. Die Musik, die bisher unaufhörlich gespielt hatte, hörte auf, als dieser unendlich traurige Zug mitten in der wogenden Menge sich langsam fortbewegte. Drei Tage hintereinander fand dieser Gesetzmäßigkeit des Gerurteilten statt, dann wurde er mit Ketten beladen in eines jener unheimlichen Gefängnisse von Fez eingeschlossen, wo ihn die entsetzlichen Leiden einem sicheren Tod entgegenführen müssen.“

Von der „Ma“.

III.

Die zweite Gruppe der Ausstellung, die Perodnamik, das Fliegen mit „Sawereralldielustmaschinen“ ist ebenfalls in reicher Weise vertreten. Wir finden Motorwagen der verschiedenartigsten Konstruktion und zwar in Form kleiner Modelle, aber weiter auch in großen flugfähigen Apparaten. Da sind zunächst die bewährten französischen Typen der Firma Voisin, jene Zweifelder, mit denen die Farman und Delagrange ihre Erfolge errangen. Im Modell findet sich auch der amerikanische

Erwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturrell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit



das Stück verkauft worden.

Beachten Sie den Namen

Miriam und die Firma **Yenidze**

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Kaffee billiger

und doch vorzüglich im Geschmack können Sie sich herstellen, wenn Sie halb Bohnenkaffee nehmen und halb „Bamf“-Malzkaffee. Probieren Sie's einmal!

Weizenmehle
 Roggenmehle
 Futtermehle
 Grieskleie
 Roggenkleie
 Weizenschalen
 Säuerfutter
 empfiehlt zu Tagespreisen *
 bei Bestellung frei Haus

Alfred Wend,
 Straße Postg. — Telefon 252.
 Umtausch gegen Körner.

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU

Feststehende und mobile Satteldampf- und Patent-
Heißdampf-Lokomobilen
 Original-Beurt WOLF - v. 10 - 200 PS



Überlegene Wirtschaftlichkeit
 Neueste amtliche Prüfung an 100 PS Heißdampf-Lokomobile Wolf
 Kohlenverbrauch: **0,404 kg**
 pro Nutzperdekräftstunde

Ein einziges inneres Steuerungsorgan für jeden Zylinder - Vollkommenste Oberkurbel-Anordnung - Leichte Überwachung und Zugänglichkeit aller Teile.

Zweigfabrik in Leipzig, Trödelnberg 4.

Bruchheilanstalt

Leipzig-Schlenzig, Dammstr. 10
 (für Bruchleiden ohne Operation, Prosp. frei). Von der Heile zurückgeführt.

Dr. H. Jacobi, Arzt.

Städtische Haugwerkenschule
ROSSWEIN.
 Beginn: 18. Oktober.

Apparat der Gebrüder Wright. Weiter aber, und das ist ganz besonders erfreulich, ist auch die deutsche Technik mit eignen großen Bauten vom Motorwagen vertreten. Da finden wir die Gieseler Flugmaschinen, ferner die Flugmaschine Ganz-Fabrice und die ziemlich bedeutende Konstruktion der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft, welche gleichfalls zahlreiche Modelle von Ein- und Zweideckern, von Zellenstiegen und dergleichen mehr enthält. Wir finden hier Rahmenkonstruktionen der verschiedensten Arten, einmal den leichten Bau amerikanischer Kisten aus Weidenholz oder Bambusrohr. Daneben die französische Manier, nach der das Gerippe der Flugmaschine ähnlich wie ein Fahrradrahmen aus leichtem Stahlrohr zusammengefasst wird. Ferner sind auch Versuche, das Aluminium oder die Aluminiumbronze zu Konstruktionszwecken für Flugmaschinen heranzuziehen, recht beachtenswert.

Damit kommen wir auf die Konstruktionsfrage in der Luftschiffahrt überhaupt zu sprechen. Noch ist es unentschieden, ob man sich auf Stahl, auf Aluminium oder auf Holz festlegen will. Das gilt sowohl für die Luftschiffe, wie auch für die Flugmaschinen. Der Zeppelinballon besitzt bekanntlich ein Aluminiumgerippe. Die französischen Ventballons ebenso wie unser halbstarres Militärluftschiff haben Stahlkonstruktion.

Schließlich finden wir in der Ausstellung das 20 Meter lange Holzmodell eines starren Luftschiffes vom Oberleutnant Rettig. Schon vor einiger Zeit wurde man auf die Bauart Wagner von Rabinger aufmerksam. Diese

Bauart, bei der die Zerlegbarkeit des Gefüßes nicht nebenbei ergeben sollte, ist vor allem durch die Verwendung von Papierdröhen und -Trägern mit Stahlbrasteinlagen charakterisiert.

Oberleutnant Rettig geht noch einen Schritt weiter. Er, als einer der erfahrensten und erfolgreichsten Boot-Konstrukteure, mußte sich sagen, daß auch beim Boot-, Jacht- und Rennbootbau das Holz allen anderen Bauarten überlegen ist, nicht nur durch seine absolute Festigkeit, die sich aus dem geringen spezifischen Gewicht und dem hierdurch möglichen großen Tragheitsmoment der Querschnitte ergeben, sondern auch durch die Elastizität des Holzes.

Sein Holzluftschiff ist aus spiralgewundenen Hölzern und leichten Längsträgern in Form eines maschenartigen Körpers hergestellt. Das 20 Meter lange Modell ist so leicht, daß es von zwei Leuten bequem getragen werden kann. Dabei ist die Durchbiegung eine ganz geringfügige, wenn das Modell nur mit den beiden äußeren Enden aufliegt.

Wir finden in der „Ila“ aber weiter auch Spezialstoffe hervorragender deutscher Fabriken und Firmen. Es seien nur Namen wie Krupp, Erhardt und die Wismarwerke genannt. Man sieht also, daß um die Wahl des besten Baumstoffes noch gewürfelt wird, und daß weder für Flugmaschinen noch für Motorballons die endgültige Entscheidung gefallen ist.

Zeigten die bisherigen Ausstellungsobjekte Dinge, die mittelbar oder unmittelbar der Luftschiffahrt und

ihren Zwecken dienen, so darf man weiter auch nicht die Gegenmittel vergessen. Das lenkbare Luftschiff ist ja zum großen Teile als Kriegsmittel gedacht. Der Gedanke liegt daher nahe, daß das bedrohte Meer auf Abwehrmittel stünde. So haben wir sowohl in den Händen von Krupp wie auch von Erhardt Ballonkanonen zur Zerstörung feindlicher Luftschiffe. Erhardt bringt weiter sogar ein Panzerautomobil mit einer Ballonkanone, welcher es gestattet, dem unbequemen Gegner nachzujagen und ihn während der Fahrt dauernd im Auge zu behalten. Das Abgeben von Schüssen dürfte freilich wegen des Rückstoßes während der Fahrt Schwierigkeiten bereiten.

Zum Schluß muß noch der Abteilung für die wissenschaftliche Luftschiffahrt, die meteorologische Aeronautik, gedacht werden. Besonders hervorragend ist hier die Ausstellung des königlichen aeronautischen Institutes zu Lindenberg. Dieses bringt neben zahlreichen wissenschaftlichen Apparaten und Rechenbrachen ein ganzes Prüfungs-Laboratorium für Gummiballons. In diesem Laboratorium werden die ausgestellten Stoffe und Ballons nach den vom Geheimrat Ahmann vorgeschlagenen Methoden geprüft werden. Denn auch die Prüfung wird in der „Ila“ etwas lebendiger als auf anderen Ausstellungen vor sich gehen. Nicht nach Schönheit oder Größe der Ausstellungsgegenstände, sondern nach ihrer wirtlichen Widerstandsfähigkeit und Brauchbarkeit soll ja gewertet werden.

Kirchennachrichten.

13. Trinitatissonntag 1909.
 Nieße: Predigt für den Hauptgottesdienst: Lut. 10, 23-37. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich).
 Kirchencaulen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.
 Wochenamt vom 5.-12. September c. Pfarrer Friedrich.
 Gesangsverein Männer- und Jungfrauenverein: Abends 8 Uhr Versammlung im Saal.
 Gräbe: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier P. Worn. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lut. 10, 23-37) P. Worn. - Jungfrauenverein: Abends 8 Uhr Versammlung in der Kirche. - Jungfrauenverein: Abends 8 Uhr Versammlung bei der Gemeindefrauverein.
 Heide: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Nöberran: Früh 9 Uhr Segensgottesdienst.
 Pauli mit Jakobshausen: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche.
 Seibeln: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr W. Sandmann-Nöberran).
 Gläubig: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr. Abendgottesdienst nachm. 1 Uhr. - Jungfrauenverein nachm. 3 Uhr in der Wohnung der Gemeindefrauverein.
 Schitten: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
 Katholische Kapelle Nieße (Friedrich August-Straße 2a): 1/8 Uhr Früh- und Hauptgottesdienst. Vorm. 8 Uhr Beicht. Nachm. 1/8 Uhr Abendgottesdienst, 1/7, Dienstags 1/8 Uhr hl. Messe.



Persil
 Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
 von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.
 Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Gebr. Stendte, Nobeln
 Maschinenfabrik
 Fernsprecher: Bommach 241
 empfehlen zu billigen Preisen ab Lager:
 Rasen-Harris, Deering & Siederslebener Grassmäher, Rasen-Harris und Wood'sche Getreidemäher und Binder, Heuwendler, Pferderechen, Handhackepflügen.
 Räderpumpen, Benlli-Stahlschleppwagen, Kartoffelheber, Pflüge, Dreschmaschinen, mit marktfeiniger Reinigung, Handdreher, Göpel.
 Alfa- und Apollo-Milchseparatoren und Butterläufer,
Fahrräder
 beste Marken wie Attila, Wanderer und dergl.
 Naumanns Nähmaschinen, Waschs- und Ringmaschinen, sowie alle anderen haus- und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.
 Reparaturen an allen Maschinen.

Ein Hausgrundstück
 in Strehla, in der Hauptstraße gelegen, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Kleine Wassermühle
 mit sehr gut eingerichteter Bäckerei und gutem Futterhandel, durchweg neuen Gebäuden und neuem Wert, mit ca. 3 Morgen Feld, Wiese und Gemüsegarten, schönem Teich, mitten in großem wohlhabenden Orte gelegen, soll ganz bei Umständen halber billig für 19800 Mark, bei ca. 3000 Mark Anzahlung, verkauft werden. Hypotheken sind fest und sicher. Näheres erteilt Hugo Brenner, Mühlenbesitzer in Nieße, Bismarckstraße 8, l. NB. Gelegenheitskauf für Müller oder Bäcker. D. D.

Wer sein Grundstück
 ohne Provisionsvorbehalt verkaufen will!
 Rittergüter, Landwirtschäften, Giegeleien, Grundstücke, Geschäfte, und Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen und alle industriellen Unternehmungen werden diskret und schnell verkauft durch das altbekannte **Bureau Zentrum, Berlin** Landsbergerstr. 57 (Gegensitz eingetragene Firma).
 Wer Hypotheken aufnehmen sucht, wende sich vertrauensvoll an unser Bureau. Da unser Vertreter in den nächsten Tagen dort anwesend ist, bitten wir um Angabe der genauen Adresse. Der Besuch ist kostenlos.

Wer ein Haus oder Geschäft, ganz gleich welcher Art, schnell, verschwiegen und ohne Provision verkaufen oder kaufen will, Teilhaber oder Beteiligung sucht, verl. den kostenlosen Besuch u. Vertreters, w. in den nächsten Tagen hier anwesend. **Deutsches Grundk. u. Geschäftsregister, Dresden-A., Burtfardstr. 9.**

Haus
 ohne Geschäftsläden, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Garten, in schönster Lage Nießas, bei wenig Anzahlung, besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter **A Z 103 i. d. Exp. d. Bl.** niederlegen.
 Näh: Bahnhof u. Stadt m. h. d. Schulen, Prov. Sach. a. d. U. nach Leipzig, verl. mein m. neuerd. Geschäft verl.
Stadtgut ca. 270 Mrg.
 das ca. 57 Mrg. Wiesen, einschl. Jno. Br. 112000 Mk., Aug 20 000 Mk. Näh. Ausf. ert unter Vol. 1856
Wth. Genzig & Co., Teflan.

Bauplätze
 werden gegen 2 neue, schmucke, planmäßig am Leipziger schiffschen Güter- und Werkstätten-Centralbahnhof gelegen, von einem fireblamen Bauunternehmer zu verkaufen gesucht. Gut haben à 12000 Mk. Reelle Offerten sub L D 5588 beförd. **Rudolf Hoffe, Leipzig.**

Günstige Gelegenheit!
 Verkauf sofort fliegende **Landschmiede**
 mit großer Werkstätte und etwas Feld, auch passend für Wannenbauer. Offerten erbitte unter M B in die Expedition d. Bl.

Oldenburger Wesermarsch
 Zucht- und Milchvieh.
 Dienstag, den 7. September stelle ich einen Transport beste hochtragende und fruchtbringende Kühe und Kalben, prima reinblütige, sprungfähige Zuchtbullen, sowie eine Auswahl 1/2 jährige Kuh- und Bullenkälber im Hotel „Schäffischer Hof“ in Nieße zum Verkauf. **Otto Kramer, Zichtenberg (Gibe).**

Milchvieh-Verkauf.
 Dienstag, den 7. Septbr., stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern, sowie prima Zuchtbullen bei mir preiswert zum Verkauf.
Paul Richter, Neugröbels-Nieße.

Oldenburger und Altmärker Milchvieh.
 Donnerstag, den 9. Sept. stelle ich wieder einen großen Transport bester Kühe, hochtragende Kalben, sowie prima Zuchtbullen im Nieße „Schäffischer Hof“ zum Verkauf.
Hermann Kramer, Nieße, Bismarckstr. 35 a.

Ferkel
 sind zu verkaufen in **W. 23 in Wantiß.**
15 Kaninchen,
 große und kleine, große Rasse, sind mit Stall billig zu verkaufen
Grödel G.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
 Ziehung: **18. - 21. Septbr.**
10033 Gold-Gewinn u. 1 Prämie, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark
192500
 Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark
75000
 Prämie und Hauptgewinn:
50000
25000
10000
5000
 Lose à 3 Mk. (Perle und Lila each nur 20 Pf. mehr) versendet das General-Doblot
Alexander Hessel
 Kaiserl. Stabs-, Lotterie-Kollektion Dresden, Weissgasse 1.
 Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.
Lose in Nieße zu haben bei:
 Ferd. Schlegel, Kollekt., E. Selberlich, Kollekt., Alfred König vorm. Emil Staude, Agent, E. Wittig, Wettinerstr., A. verw. Reinhardt, Papierhandl.

Globus-Putzextrakt
 Jährl. Versand: über 60 Millionen Dosen.
 Von keinem anderen Metall-Putzmittel bisher erreicht.
putzt besser als andere Metallputzmittel.

KOHLENU. BRIKETS
 Fernspr. 68.
 nur anerkannt erstklassige Marken führt **Kohlenkontor H. Ludewig** Elbstr. 1.

Bandwurmmittel „Solitaenia“
 Beständige Abent hiermit gem. daß das von Ihnen bezogene eine ausgezeichnete Wirkung zur Folge hatte. Jedes volle Jahr habe ich an einem Wurm-Infestierten gelitten, und viele Mittel vergeblich versucht. Ich sage Ihnen meinen innigsten Dank, und werde Sie in Zukunft bestens empfehlen, sowie der „Welt“, „Hilfsbergh“, „Berin über unerreichte Fortschritte Ihres Heilmittels bereit Bericht erstatten. Während der Zeit ist mir nicht im geringsten Schmerz angefallen, und ging der Wurm in einem Stück mit Kopf ab, wie die mitgelieferte Unterweisung ergab. Durchschnittswert und noch mehr, siehe Laube u. L., den 6. Juni 1909. Otto Stenham, Heilbrunn, „Solitaenia“ für Erwachsene 2 Mk., für Kinder 1,50 Mk. ist erhältlich in allen Apotheken.

Chemische Untersuchungen
 von Nahrungs- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, Wasser- und Garm-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt im **Chemischen Laboratorium der Stadt-Apothek in Nieße**
Dr. phil. nat. Alfred Arnold, Apotheker und Chemiker

Die Felle und Gradungen an der Eisenbahnlinie Riesa-Köpen werden am 6. Jahre weiterverpackt und zwar Donnerstag, den 9. September 1909 von vorm. 8 Uhr an, ab Stein 13 in Riesa, Freitag, den 10. September 1909 von vorm. 7 Uhr 45 Min. an ab Stein 87 + 90 in Riesa, Sonnabend, den 11. September von vorm. 8 Uhr an, ab Stein 181 in Riesa, Montag, den 12. September von vorm. 8 Uhr 30 Min. an, ab Stein 186 in Riesa, Dienstag, den 14. September von vorm. 8 Uhr 45 Min. an ab Stein 206 in Riesa. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben. Königlich Eisenbahn-Inspektion Riesa.

Gasthof goldner Adler, Seyda.
Sonntag, den 5. September im schön decorierten und erleuchteten Saal **grosse öffentl. Ballmusik.**
Gespielt werden die neuesten Tänze. Streich- und Blasmusik.
Hierbei empfehle ich Kuchen und Kaffee.
Es ladet ein gesichert Publikum von Stadt und Land freundlichst ein
H. Jank.

Lamm's Bierzelt, Nünchritz,
direkt am Brückendamm der königlichen Eisenbahnbrücke.
Empfehle den geehrten Besuchern von nah und fern meine ganz gepflegten Biere und kalten Speisen.
Großartige Aussicht und angenehmer Aufenthalt.
Hochachtungsvoll Robert Lamm.

Zahn-Atelier
Rudolf Trautner, Parkstr. 1, 1. Weg nach dem Technikum.
Schmerzloses Zahnziehen.
Spezialist für künstlichen Zahnersatz in naturgetreuester Ausführung.
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse in 1 Tage unter Garantie für tadellosen Sitz.
Reparaturen sofort und billig. Plombieren - Zähne reinigen. Schonendste und gewissenhafte Behandlung.
- Sprechstunde von 8-7 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr. -

Coupons = Einlösung.

Sämtliche am 1. Oktober 1909 fällige **Coupons, Dividendenscheine und gelöste Wertpapiere**
lösen wir bereits von heute ab kostenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte halten wir stets vorrätig.
Riesa, 4. September 1909.
Rieser Bank.

Mey's Stoffwäsche
ist billig, praktisch, elegant, von Leinwand bis zum feinsten Spitzenstoff.
Vorrätig in Riesa bei: **Rob. Spelling, Johannes Ziller und A. verw. Reinhardt.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich**

Radfahrbahn-Richter
2000 qm groß.
Täglich Unterricht
Jeder lernt fahren! **Kursus nur 5 Mark.**
Billigste Bezugsquelle für **Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder etc.**
Räder - Spezial 49, 55, 65 M.
Räder - Alibi 70, 80, 90 - 180 M.
Räder - Wanderer zu billigsten Preisen
Räder - Kaufmann Katalog
Räder - Opel
Räder - Stöcker mit
Räder - Premier Kassarabatt.
Damenräder 75, 85, 95 - 150 M.
Sehr. Räder 15, 20 - 75 M.
Mantel, neu, 2,50, 3, 4,25 - 11 M.
Gehirgstreifen 4,50, 5,50 - 11 M.
Schläuche, neu, 1,95, 2,50 - 5,50 M.
Nähmaschinen 45, 50 - 125 M. u. f. w.
Auf Fahrräder und Nähmaschinen Zahlungs-Verleicherung.
Vorzügliche Werkstätten mit Kraftbetrieb.
Adolf Richter, Riesa.
Hauptstrasse 60. Eingang Hausflur.

Hotel Höpfner.
Sonntag, den 5. September
feine öffentliche Ballmusik.
Anfang 4 Uhr. Abwechselnd Streich- und Blasmusik.
Tanzmarken sind am Platze zu haben.
Von 4 Uhr bis 5 Uhr Vertikung.
Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Hotel Wettiner Hof.
Sonntag, den 5. September
öffentliche Ballmusik.
5-6 Uhr freier Tanz.
"Mondschein-Walzer"
Höflich ladet ein **R. Richter.**

Hotel zum Stern
Morgen Sonntag
feine öffentliche Ballmusik.
- Pianier-Kapelle. -
Hierzu ladet höflichst ein **Max Stelzner.**

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 5. September **öffentliche Ballmusik,** von 4-8 Uhr Tanzverein, wozu ergebenst einladet **F. Runze.**

Gasthof Grödel.
Sonntag, den 5. September
öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet **G. Fikner.**

Gasthof Mergendorf.
Sonntag, den 5. September
starkbesetzte öffentliche Ballmusik, von 4-8 Uhr Tanzverein, wozu freundlichst einladet **H. Dähne.**

Gasthof Nünchritz
Sonntag, den 5. September
öffentliche Ballmusik, von 4-7 Uhr Tanzverein, wozu freundlichst einladet **R. Behrmann.**

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 5. September
grosses Garten-Militär-Konzert
von der Kapelle des R. S. Infanterie-Regiments Nr. 139 aus Köbeln, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikleiters Gachenberger.
Anfang 1/2 5 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Um zahlreichen Besuch bittet **Alfred Zentisch.**

Lamm's Restaurant, Röderau.
- Schöner Ausflugsort. -
Morgen Sonntag lade zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen freundlichst ein. Gleichzeitig empfehle kalte und warme Speisen zu soliden Preisen.
Hermann Lamm.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 5. September im schön geschmückten Saale
von 4-8 Uhr **Tanzverein,** später **feiner Ball,**
gespielt von Mitgliedern der Pionier-Kapelle.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **H. Große.**

Forsthaus und Alpenschänke Gostewitz.
Station Ritzsch.
Idyllisch gelegenes Gartenrestaurant.
Großartige Schweizerlandschaft: "Garmisch mit Zugspitze".
Bei Eintritt der Dunkelheit **Beleuchtung und Alpenglähen**
in noch nie gesehener Großartigkeit. - Feine Bedienung in Kostüm.
Freikonzert.
Hochachtungsvoll **Getrich Weßhorn und Frau.**

Gasthof Pausitz.
Sonntag, den 5. September
starkbesetzte Militär-Ballmusik
(Pionierkapelle), von 4-8 Uhr Tanzverein, wozu ergebenst einladet **C. Feltig.**

Restaurant Seefeld.
Morgen Sonntag lade zu Kaffee u. Kuchen freundl. ein **G. Vogel.**
Gasthof Vortz.
Sonntag, den 5. September
öffentliche Ballmusik, wozu ganz ergebenst einladet **M. Weber.**

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, den 5. September ladet von 4 Uhr an zum **Tanzverein,** sowie zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein **R. Heinze.**

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 5. September zur **Erntefest-Nachfeier großer Ball,** wozu freundlichst einladet **R. Vörtig.**

Richters Restaurant, Böhren.
- Böhren. -
Zu unserm Sonntag, den 5. September stattfinden **Kaffeekränzchen**

laden freundlichst ein **Hermann Richter und Frau.** Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Gasthof Sageritz.
Sonntag, den 5. Sept. ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Tr. Mahl.**

Gasthof Admiral, Böhren.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **D. Gähwlein.**

Gasthof Leutewitz.
Sonntag, den 5. September
öffentliche Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **P. Gräfe.**

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**

Sardellen-Butter u. Anchovis-Paste
in Tuben,
Lachs
in Dosen,
Capern, Sardellen, frische Zitronen
empfiehlt **Alfred Otto,**
- Gröba. -

Rettichbirnen
sind zu verkaufen in **Gohlis Nr. 47.**
Bei 10 Wehen 1 gratis.

Röhriger Schwarzbier
das flüssige Brot
ist in allen Bierhandlungen und einschlägigen Geschäften zu haben. Man verlange ausdrücklich das **echte Röhriger,** dessen Flaschen-Etiketten das fürstliche Wappen tragen. Wer das Röhriger Schwarzbier nicht kennt, mache einen Versuch. Er wird seine allgemein gerühmten und bekannten gesundheitsfördernden Eigenschaften bestätigt finden. Röhriger Schwarzbier hat nur wenig Alkohol und darf nicht mit den verführten Malzbiere verwechselt werden.

mehr wußte, wozu Du so unglücklich vor mir einen Ruf zu verlangen."

"Wenn Du wüßtest, Fremder, welche Wonne ich mit dem einem Kusse versproch, den ich auf Deine blauen Augen, Deine rosigen Wangen beiden wollte. O, Deine Augen, Deine Wangen! Ich hätte die ganze Nacht davon geträumt und konnte kaum den Morgen erwarten, um sie wiedersehen zu können."

"Und ich", fuhr Hermann fort, „gitterte auf ganzen Weite und wußte nicht, was ich tun sollte. Ich sah Dich um Gnade, ich leugnete nicht, daß ich die Weite verloren hatte, und wollte sie eheulich bezahlen. Aber später, nicht hier... im hellen Sonnenschein, wo uns alle sehen konnten. Ich schämte mich zu sehr. Aber Du wolltest keine Verhaft annehmen. Nicht einmal einen Strohhut oder die Hande von einer Bäuerin sieht man! Sagst Du, und ich rief immer: Nein, nein, lieber Kust, man könnte uns sehen! Endlich kamen wir nach der Pappelecker dort unten; wir setzten uns auf eine Bank, und Du schienst mir so niederschlagend, daß ich Dir Deine Bitte nicht länger abzuschieben wagte, als Du mich immer und immer wieder gütlich fragtest: „Nun, gibst Du mir einen Kuss?“

"Ja, mein Herz, mit zartem Errotzen und tiefem Gefühl antwortetest Du: Nun, mein Herr, wenn Du es willst! Hab Dein Gesichtchen verschämt abgewandt, hieltst Du mir Deine rosige Wange hin. Und natürlich vor Freude, daß sich mein sehnliches Verlangen nun endlich erfüllen sollte, umarmte ich Dich heimlich und küßte einen langen, ungehämten Kuss auf Deine Kosenklippen. Da stiehest Du plötzlich einen Schrei des Entsetzens aus..."

"Und Du wußtest zu reden, Männchen, daß ich alles Grund dazu hatte. Tränen in der nächsten Obstpflanzung stand ein Mann, der und unwavend ansah und Zeuge des verhängnisvollen Kusses war. Mein Gott, wie unglücklich war ich! Wie habe ich Dich da verunsichert! Wer konnte jener Neugierige sein? Sicher jemand, der mich kannte. Er würde unsrer Abenteuer weiter erzählen, alle würden uns auslachen, wie würden das Dossprechend werden, und man würde mit den Fingern auf uns zeigen. Und Du, Du lachtest über meine Aufregung und setztest mit geradezu niederschmetternder Ruhe: Was für Aufsehens wegen eines kleinen Kusses! Ich konnte nicht widerstehen, Du warst zu reizend!"

"Nun recht! Aber noch am demselben Abende hielt ich um die Hand meines Kausens an, welches sich wohl küßte, mein zu sagen, und zwei Monate später hatten wir das Recht, und am hellen Tage und vor aller Welt zu küßen."

So unsere Erinnerungen ausdauernd, waren wir inzwischen bei einem Kirchbaune angelangt, welchem Anna den Namen „Raum des verdorbenen Kusses“ gegeben hatte. Das liebe Weibchen hielt einen Schrei der Ueberraschung aus, und mit der Hand nach einem bestimmten Punkte zeigend, sagte sie mit zitternder Stimme zu mir: „Dort auf jenem Baum, siehst Du nicht den Mann da? Er ist noch immer derselbe vor damals!"

"Weiß, mein kleines Märchen?" entgegnete ich; „es ist nichts als eine Vogelstunde, die man dort hingeworfen hat, um die Vögel von den Kirchengängen abzuhalten." „Du wußtest das und hast mir nichts davon gesagt!" rief sie entsetzt.

"Ich habe mich wohl geirrt!" „O Du böser Mann! Hab Du gar nicht mich rufen lassen!"

Und in hellem Lachen ausbrechend, fiel sie mir um den Hals und ließ sich unglückliche Kisse auf ihren Kosenmund drücken, während die Vögel aufschreuten und ohne Zweifel eifersüchtig mit lautem Flügelstich drohfliegen.

Im Sitzung.

Stilge von J. K. Rind.

Der Sitzung, der großen der sibirischen Feldzug und Berlin wachen, wie stehend und stehend in eine der wenigen Anwesenheiten ein. „Zwei Minuten Versammlung“ hießen die Zugbetriebe und liefen eifrig auf und ab. Mit der größten Selbstlosigkeit wußte sich das Ein- und Ausgehen. Schon schloffen die Scherzen die Bagunnen, als nach eine kleine Pause mit dem Heiden höchst Erregung vor dem Tage auf- und abwärts und nach einem Brause-ähnlich wurde, das sich möglichst in der Mitte der Bagunnen befand. Da dieses aber bereits sehr war, ließ der Ägerlich neben der Dame bestehende Kondukteur diese in ein im letzten Wagen sich befindendes Weib zu einer Klasse und wußte die Idee stehend hinter ihr zu. Im letzten Moment ließ sich der Zug auch schon in Bewegung und gibt mir eine zierliche Schlinge mit sprechenden Augen durch die dunkle Stimmliche Verhüllung.

In ihrem Weib verkehrte die Dame noch immer in derselben Stellung, wie sie sich niedergelassen, auf ihrem Sitz, als der Zug das Weibchen der Gasse schon lange hinter gelassen hatte. Ihre lebenden Hände umarmten die auf ihrem Schöße liegende Weibliche, und die stierbühnen, trübsinnigen Augen schienen zu stehen auf den drängen vorübergehenden Schattens. Die am Kopfhalter sitzenden entsetzten Weibchen schalteten sich zu schreien, die ihre angere, langen Arme nach ihr ausstreckten. Und in dem wie ein weißes Schimmerndes Licht neben dem Zuge beständlichen Weibchen sah sie die Schöne.

Es würde wohl so kommen, wie eine Jagdlerin ihr vor Jahren passierte: daß sie ihr Leben bei einem Eisenbahnunglück verlieren werde. Selbsten war sie nie mehr mit der Bahn gefahren, obgleich bei in Berlin mehrere Bräuer Bräuer in ihren so oft von ihren Besuch gebeten hatte. Aber nun, da es, dem Weibchen nahe, auch ihr geriet, bei sie sich demnach auf den Weg gemacht. Und nun sieht sie, wie sie, daß ihr Schicksal sie erreichen wird, ehe sie den Bräuer noch einmal gesehen, ehe sie ihm die Augen zugedrückt hat. Die lange, schlängelnde Weibliche, die über den rühmten Grund fährt, sagt, und dort würde ihr Schicksal sich wahrscheinlich vollziehen.

Wenige Scherzreden gehen auf der Seite der Arzene, die im Schrein des kalten Bestenlichtes wie eine Leiche aufliege. Die nervösen, stierbühnen Hände halten noch immer die Weibliche umschmeißen, und ihre Augen schienen ununterbrochen an den beurlauben vorübergehenden, sich im Sturme mit bewegenden Schattens.

Immer weiter rief der Zug über etwas Land und stille Wohnorte, durch Berge und Täler. Wie das stund und ruffelt, und wie kläglich das Handeln des Sturms dageschrien ist! Und immer näher kommt die schwebende Weibliche, unter deren Tränen ihr Leben enden wird. Schauernd sieht sie das Weibchen stehen. Wie das Jerusalemige ist sie da mit unruhig flackernden Augen. Muß es denn sein? Kann sie sich nicht doch am Ende noch retten, ihrem Schicksal nicht noch einmal entkommen? „O Gott, habe Erbarmen, laß mich meinen Bräuer noch einmal sehen! Mit meinem Hüben will ich ihn küssen; Gott erbarme mich!“ So schreit und schreit die Arzene. Und dann erhebt sie sich und stößt das Fenster. Bräuer! Bräuer! Der Tag und in seinem Weibchen sieht sie, daß der Zug sich der Weibliche nähert. Ein Ausbruch stürmt umschmeißen, keuchend sich über ihr tobendes Weibchen. Schon rattern die ersten Wagen über die Weibliche. Wie das Eisenwerk heult und klagt und der Sturm durch das dicke Gittergitter lautst!

Und nun — die Dame sieht es schon unter sich, das tiefe Weibchen und Schreien, das immer höherer wird. — — — Wie einem unheimlichen Kusschrei springt sie auf die Fensterleibung und stürzt sich hinaus. — — —

Und weiter rief der Zug. Wie wenige Minuten später die ersten Weibchen Sonnenstrahlen gar würde fallen, bestärkten sie den eifrig verflüchteten Besten der alten Dame.

Und zu derselben Stunde laucht die Bräuer mit ihrem letzten Geiste für die arme Schöne sein Leben aus.

Teufel und Einsprüche.

Ich das edle Maß des Willens einmal selbst nicht dein eigen, — Hast du auch die Macht verloren, andere zu überzeugen.

Immer vertan und nichts erwerben, Nacht vor der rechten Zeit verderben; Füllen, Pfaffen und taunne Freund, Bringen täglich trübsend Herzleid.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesjer Tageblatt“.

Nr. 36. Niesja, den 4. September 1909. 22. Jahrg.

Alte und neue Schuld.

Novelle von R. Krommshausen (Kadeze). — Schluß.

„Frau von Sorgen hat uns gebeten, den heutigen Abend bei ihr zuzubringen“, sagte Herr von Warbach am nächsten Tage zu Eva, „ich habe angenommen.“

„Ich kann nicht ausgeben, lieber Onkel; erlaube mir, daß ich zu Hause bleibe.“

„Was fehlt Dir? Bist Du krank?“ fuhr Herr von Warbach verdrücklich auf.

„Ich bin nicht sehr wohl.“

„Das ist mir höchst unangenehm, liebe Nichte, denn ich habe und beide angemeldet.“

„Ergenß werden mir verzeihen; ich scheidet ihnen gleich.“

„Das wirst Du nicht tun“, brauste der Onkel los, dessen Barometer heute sehr schlechte Laune zeigte; „aber wenn Du Deiner Schreiberknecht nicht geistern kannst, so sage Deinen Verwandten, daß ich ebenfalls nicht wohl bin.“

„Ja, Onkel?“

„Ja, ich, Nichte; ich kann so gut unwohl sein wie Du, und ich gehe allein nicht hin, und das gerade, wo ich mich endlich einmal in dem hellenem Hause befinden, mich auf einen Abend zu freuen. Wollst Du, ich wollte immer noch Deiner Pfeife tanzen? Ich sage Dir, darauf wird nichts! Wo Du bleibst, da bleibe ich auch.“

„Das ist etwas anderes, Onkel; natürlich will ich kein Vergnügen nicht haben. Ich werde also zur bestimmten Stunde bereit sein.“

„Das ist gut, und schließlich weiß ich ja, daß Du doch nur die zuliebe hingehst. Was liegt mir denn an all dem Quatsch? Aber ich gönne Dir Deine Freude, und noch immer aufgebracht, polterte der Onkel aus dem Zimmer. Plötzlich um 7 Uhr kam Eva angekleidet im Salon. „Na, da bist Du ja“, sagte Herr von Warbach einleitend; „aber zum Kadad, Kadad, wie siehst Du aus? Was ist Dir für eine Farbe ins Gesicht gefahren? Es ist unverantwortlich, daß Du heute ausgehst; Du gehörstst ins Bett, weißt Du das?“

„Es wird schon gehen, Onkel“, sagte Eva mit einem schwachen Versuch zum Lächeln. „Wollen wir jetzt fort?“

„Ja, meinewegen“, brummte der Onkel, „mit Dir ist nichts anzustellen; Du reuust lieber in Dein Bett, aber daß Du mir gehorchst. Aber ich übernehme keine Verantwortung, das sage ich Dir.“

Eva wurde mit leisen Worten über ihr krankes Aussehen bei Sorgen empfangen; nur Tassilo, der ebenfalls anwesend war, sagte nichts.

„Ja, ja, meine Herrschaften, da ist nichts zu machen, mein Nichte ist eigensinnig“, ließ sich Herr von Warbach vernahmen; „sie war nicht zu bewegen, im Hause zu bleiben, so zog sie es heute abend her.“

Eva errödete peinlich, denn sie fühlte deutlich Tassilos vornehmende Augen auf sich ruhen. Hätte sie lieber des Onkels Horn auf sich genommen und wäre zurückgeblieben! Wieder hörte sie das Wort Eigen- sinn, und wieder rief es ihr den Teil ihres Lebens zurück, wo er wirklich eine Rolle gespielt hatte. Eine Stimme in ihr sprach immer deutlicher: du mußt das machen, du mußt Vergeltung suchen, und wenn er dich vor sich stellt, du mußt es tun. Sie sah Heinrich

strenge, vorwurfsvollen Blick im Paß unter den Kindern, sie hörte seine Worte: Sie lieben ihn und Sie sind hier? Na, eine Schuld zog die andere nach sich, die kurze Leben seit der Verlobung war eine Kette davon gewesen. Aber war denn in dieser Zeit für sie nicht auch die Hand sichtbar geworden, die da aus- löschte alle eigene Schuld und Johann ein neues Leben erweckt, ein Leben, dessen golden, göttlich gerichtete Fäden in eine schublose Unwissenheit hinüberreichten?

Nur mit Mühe vermochte Eva sich dem Gespräche zuzuwenden. Erst als die Musik begann, belebte sich ihr Leben; sie sang selber einige Lieder, und als sie schließlich gebeten wurde, noch einmal mit Herrn Warbach seine Komposition des Hoffeliedes „Als mir dein Herz“ zu spielen, willigte sie ein. Tassilos An- gesicht strahlte; sein feuriges, demüthiges Gemüth sah darin ein gutes Zeichen. Für sie war nur das Lied geschrieben; sein ganzes Herz hatte er hineingelagt, und sein ganzes Herz auch sollte heute darauf zu ihr sprechen. Und er spielte so schuldlos und bringend, so heiß und stehend, so tragend und lobend; allein die Antwoorten waren matt und abweisend; wo die Geige lat und klagte, da fand sie kein Verständnis in den Klängen der Begleitung. Sein Ton wirkte unter den geübten Fingern, aber die Harmonie schloß, und als das Spiel verkammt, herrschte ein verlegenes Schweigen.

„Die Komposition ist eine wahrhaft künstlerische Leistung, Herr Warbach“, nahm endlich Herr von Sorgen das Wort; „woher entnehmen Sie die Idee?“

„Es liegen der Komposition Worte zugrunde“, sagte Tassilo kurz. Er hatte die Lippen sehr zusammengekniffen, und seine Augen blitzten vor sich. Ohne sich nach Eva umzusehen, trat er vom Flügel fort und zu den übrigen.

„Worte?“ wiederholte Frau von Sorgen; „Wollen wir sie nicht hören? Ich liebe es sehr, die Entstehung eines Werkes zu erfahren.“

„Die Worte sind da, meine geliebte Frau“, sagte Tassilo mit einem hartem, klingendem Tone; „ich werde sie Ihnen sogleich übermitteln.“ Er ging zum Flügel zurück, an dem Eva noch immer sah unwillkürlich erbeb sie die Augen; aber sie erdrossel heftig, so gewaltig erregt hatte sie ihn nie gesehen. Er brangte sich über ein Gest, das angedrungen vor ihr stand, weil sie vorhin darauf gefangen hatte, und wußte heftig die Blätter hin und her, aufscheinend ohne zu wissen, was er tat. — „Wollen Sie mir sagen, warum Sie so spielen, Eva?“ fragte er in heiserem Flüsterlaut. „Dass ich wissen, ob derselbe Grund Sie dazu antreibt, der Sie am Konzertabend mein Lieb so eigenmächtig auffassen ließ? Ist es erlaubt zu fragen“ — seine erkrankte Höflichkeit beachtete zusammen. „Eva, liebe, liebe Eva ich will nicht fragen, Sie nicht quälen, nur das eine muß ich wissen: Werden Sie mit je- mals eine andere Antwort geben, als ich sie vor drei Jahren erhielt?“ „Niemals, Tassilo, meine Antwort lag in meinem Spie.“

„So haben Sie einem andern Herz und Ring gegeben?“

Ein helles, lachendes Rot überlief ihre Wangen. „Ja“, sagte sie leise. — „Nun, Herr Warbach wie ist es mit den Worten?“ ließ sich Herr von Sorgen's Stimme am anderen Ende des Saales vernahmen. „Sie haben sie wohl nicht gefunden?“

Teufel und Herz von Kugel & Weiblich, Niesja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Niesja.



